

# Grüninger Wochenblatt.

## Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5000 Exemplaren.

### Wie Grünberg preußisch wurde.

In der letzten Nummer dieses Blattes ist darzulegen versucht worden, daß die erste Besiegung Grünbergs durch die Preußen, entgegen andern, den 14., 17. und 18. December bezeichnenden Angaben, nur am 16. December 1740 stattgefunden haben kann. Wie sie erfolgte, darüber brachten wir einen kurzen Auszug aus Wolff's Geschichte der evangelischen Stadt- und Landgemeinde Grünberg. Wir lassen nachstehend die ausführlichere Darstellung folgen, welche Franz Kugler in seiner Geschichte Friedrich's des Großen Seite 164 von dem Ereignis gibt:

"Im Anfang freilich konnte man in Schlesien noch nicht wissen, wie man sich zwischen der althergebrachten und der neu geforderten Unterthanenpflicht zu benehmen habe. Indes fehlte es schon dem Bürgermeister und Rath von Grünberg — dem ersten bedeutenderen Orte Schlesiens, auf den die preußische Armee stieß — nicht an einem schlau ersonnenen Auskunftsmitte. Die Preußen fanden nämlich die Thore der Stadt gesperrt. Ein Officier ward abgesandt, sie im Namen des Königs zur Übergabe aufzufordern; man führte ihn auf's Rathaus, wo Bürgermeister und Rath in feierlicher Amtstracht versammelt waren. Der Officier verlangte von dem Bürgermeister die Schlüssel zu den Stadttoren. Jener entschuldigte sich nachdrücklich: er könne und dürfe die Schlüssel nicht geben. Der Officier drohte nun, daß man die Thore sprengen und daß man mit der Stadt, wenn sie sich den gnädigen Anerbietungen des Königs widerstehe, sibell fabren werde. Der Bürgermeister zuckte mit den Achseln. Hier auf dem Rathäuschen, entgegnete er, liegen die Schlüssel; aber ich werde sie Ihnen unter keinen Umständen geben. Wollen Sie sie selbst nehmen, so kann ich's freilich nicht hindern. Der Officier lachte, nahm die Schlüssel und ließ die Thore öffnen. Als die Truppen eingerückt waren, ward dem Bürgermeister von Seiten des preußischen Generals bedeutet, er möge, dem Kriegsgebrauche gemäß, die Schlüssel wieder abholen lassen. Der Bürgermeister weigerte sich indes ebenso, wie vorhin. Ich habe die Schlüssel nicht weggegeben, sagte er, ich werde sie daher auch nicht holen oder annehmen. Will aber der Herr General sie wieder auf die Stelle, von der sie weggenommen worden, hinlegen oder hingehen lassen, so kann ich freilich nichts dagegen haben. — Der General meldete diesen Vorfall dem König, zu dessen großem Ergötzen. Auf Friedrich's Befehl wurden die Schlüssel durch ein Commando des Regiments, unter Musik und Trommelschlag, nach dem Rathause zurückgebracht!"

Ahnlich wird das Ereignis in anderen Geschichtswerken geschildert, namentlich bei Grünhagen, der auf geäußerten Zweifel, ob der Vorgang wohl auch streng historisch sei, schreibt: "Das fragliche Factum hat unbedenklich in meinen Werken (Geschichte des ersten schlesischen Krieges" wie in "Schlesien unter Friedrich dem Großen") Aufnahme gefunden, da dasselbe von gleichzeitigen Quellen (Schles. Kriegs-Sammlung V 30 und Gesammelte Nachrichten die gegenwärtigen Zustände Schlesiens betr.) ausführlich erzählt wird."

Solchen Zeugnissen gegenüber sollte der Zweifel verstummen, ob in dieser Erzählung mehr vorliege, als ein Treppenwitz der Weltgeschichte; allein es ist und bleibt bedenklich, daß gleichzeitige Grünberger Quellen nicht mit einer Silbe eines Vorganges gedenken, welcher doch sicher in aller Mund gewesen wäre, wenn er sich so zugetragen hätte, als berichtet wird.

Wir haben schon darauf hingewiesen, daß die so ausführliche Reiche'sche Chronik nichts enthält. Das Gleiche gilt von der gedruckten John'schen Chronik und einer dritten und vorliegenden schriftlichen Aufzeichnung. Selbst Andeutungen fehlen. Vor Allem aber schweigen die Raths-Protocolle, deren Einsicht uns dankenswerther Weise gestattet worden ist, vollständig von einem ähnlichen Vorgange.

Die gleichzeitige Quelle, deren uns vorliegender Band die Raths-Protocolle der Königl. Reichsbild-Stadt Grünberg vom 5. Januar 1740 bis 31. August 1742 enthält, zeichnet sich durch große Sorgfalt und Genauigkeit der Führung aus. Das legte der preußischen Bevölkerung vorausgehende Protocoll datirt vom 9. December 1740, das nächstfolgende vom 24. December 1740, von einer Rathssitzung vom 16. December also keine Spur! Das erstgenannte Protocoll läßt in keiner Andeutung das sich zusammenziehende Ungewitter ahnen,

das Protokoll der als "außerordentlich" bezeichneten Sitzung am Weihnachtstage enthält über die Zeitereignisse nur das Folgende:

Sessio Extraordinaria in Curia die 24. Decemb. 1740.

Wurde dem lobl. Stadt Regiment das auf allernächdigsten Königl. befehl unser allernächdigsten Landes Frauen in Druck Ober Umblich gebrachte manifest ob den Einmarsch eines nicht vermuteten corps Königl. Preußischer truppen in hiesiges Land in extenso abgelesen und publiciret, darauf aber ad valvas Curiae zu jeder männiglicher Wissenschaft affigiret.

Man sollte meinen, wenn der Drang der Umstände, die Eile, mit der am 16. December eine Rathssitzung auszumünderufen worden, die Abschrift eines Protocolls verhindert hätte, daß dies bei der Wichtigkeit des Gegenstandes am 24. nachgebolt werden könnte. Allein man wird dem Einwand die Berechtigung nicht versagen können, daß ebensowohl die Unterlassung eines Protocolls am 16., als eines Nachtrages am 24. vielleicht mit Absicht erfolgte, um einen Vorgang nicht achtungswürdig festzulegen, dessen Beurtheilung bei der Unsicherheit über die künftigen Gewaltherber eine den handelnden Personen ungünstige sein konnte. Auffallend ist in jedem Falle, daß der unzweifelhaft feststehenden Thatjache des erfolgten Ein- resp. Durchmarsches der Preußen, ganz abgesehen von den sie begleitenden Umständen, nur so nebenbei erwähnt wird, obgleich Anlaß des Bechlusses, eine Proclamation der Königin von Böhmen Maria Theresia an die Thüren des Rathauses zu heften. Da man könnte weiter gehen und sagen, gerade diese nebensächliche Behandlung einer so wichtigen Thatjache in einem Moment, wo man an die unveränderte Unterthanenpflicht gegen das Haus Österreich erinnert wurde, läßt den Wunsch erkennen, die Vorgänge des 16. vergessen zu machen, und die Bezeichnung des Einmarsches der preußischen Truppen als eines "nicht vermuteten" enthält gewissermaßen die Entschuldigung des Rathes für sein Verhalten am 16. December.

Zweifellos nahm es der Rath der Stadt Grünberg, an seiner Spitze der Bürgermeister ad interim Johann Adam Seydler, mit seiner Unterthanenpflicht streng; denn er entzog sich bis auf 2 seiner Mitglieder der Vertheidigung auf den neuen Herrscher am 26. August 1741 durch die Flucht. Mit seiner Gefangenheit würde also der Vorgang bei Übergabe der Stadt, wie er erzählt wird, in voller Übereinstimmung sein. Ob sein Verhalten, wenn die Ereignisse anders gefallen wären, jemals zu einer Verfolgung des Rathes wegen Verlegung seiner Pflicht geführt haben würde, ist billig zu bezweifeln. Denn nach Lage der Sache blieb dem Rath nichts übrig, als mit guter Manier die Preußen in die Stadt zu lassen. Ohne einen Mann Besatzung, mit einer mittelalterlichen Umwallung versehen, welche nur den innersten Kern der Stadt und gänzlich ungenügend schützte, wäre Grünberg wehrlos und verloren gewesen, wenn es hätte Widerstand leisten wollen. Trißt irgend jemand Vorwurf, ja auch nur der Vorwurf der Lächerlichkeit bezüglich der Vorgänge des 16. December, so sind es die Regierenden, welche eine Stadt mit Wall und Thoren conservirten, ohne sie mit Vertheidigern zu versehen, von der schon im 15. Jahrhundert Herzog Johann von Sagan sprach: "Grünberg hat eine alte Pickelhaube und Halsberge, aber Bauch und Schenkel blos, es wird Püsse kriegen!"

Erwägungen dieser Art lassen es dann auch wieder zweifelhaft erscheinen, daß der Rath von Grünberg aus Sorge, daß sein Verhalten einer schiefen Beurtheilung unterliegen könnte, Mittheilungen darüber im Protocollbuch und sonst in der Offenlichkeit unterdrückt haben könnte. Die Zweifel an der Wahrheit der ganzen Erzählung wachsen dadurch an Bedeutung. Seiht man mit einigermaßen kritischer Sonde den Vorgang, wie er oben nach Kugler mitgetheilt worden ist, so findet man viele Unwahrscheinlichkeiten. Die Sache spielt sich am 16. December ab. Durch die Stadt zog damals zuerst das Ziebenische Husaren-Regiment. Es folgte das Infanterie-Regiment Schwerin, das über Nacht einquartiert wurde. In derselben Nacht war der König in Schweinitz. Ist es wahrscheinlich, daß die Weigerung des Rathes, die Schlüssel wieder abzuholen, für wichtig genug erachtet wurde, darüber dem König, der mittlerweile weiter nach Schlesien hinein geritten war, zu berichten, daß der König den Befehl erlassen, den Schlüssel mit militärischen Ehren zurückzubringen, und daß dies bei den unaufhörlichen Truppenschmärschen, von denen die Chronik berichtet, in der geschilderten Form

ausgeführt worden? Dieser Theil der Erzählung klingt doch allzu anekdotisch, um ganz wahr zu sein!

Indes, wie immer die genaue Wahrheit lautet, Grünberg hat in dem Vorgange ein historisches Ereignis zu verzeichnen, dessen es sich keineswegs zu schämen braucht, und wenn Kugler von einem "klug" statt von einem "schlau ersonnenen Auskunftsmitte" spräche, so würde er besser den Kern der Sache getroffen haben.

Der Vollständigkeit unseres Berichts halber müssen wir erwähnen, daß die Bößische Zeitung Jahrgang 1740 nichts von der Sache berichtet, wie uns die Redaction auf geballte Anfrage versichert. Nicht weniger, wie 2 Mal ist der Vorgang im Laufe der Zeit illustriert worden. Eine dieser Illustrationen, ein Kupferstich aus dem Jahre 1810, ist in den letzten Tagen im Schaukasten von W. Leyhohn ausgestellt worden. Weil böhmisches ist eine Illustration in der oben genannten Kugler'schen Geschichte, welche von seinem Geringeren, wie Adolf Menzel, hervorholt und durch den höchst charakteristischen Ausdruck in der Haltung und den Gesichtern des Bürgermeisters und des erfreut mit den eroberten Schlüsseln von dannen eilenden Offiziers ausgezeichnet ist.

Selbst dramatisirt ist das Ereignis worden und zwar von Ernst Raupach unter dem Namen "Die Eroberung von Grünberg", Quodlibet in 5 Aufzügen. Das Stück ist zur hundertjährigen Wiederkehr der preußischen Bevölkerung verfaßt und 1840 im Königl. Schauspielhaus in Berlin aufgeführt worden. Damit ist ihm allzuviel Ehre erfahren; denn es ist ein mit sehr flüchtiger Feder entworfenes, grimmiges Zerrbild. Einem Auszug davon hat das Niederschl. Tageblatt in N. N. 119—125 Jahrgang 1882 gebracht. Der Bürgermeister von Grünberg heißt dort von Breitenfeld, der nach der Chronik allerdings bis 1740 Bürgermeister war, aber bereits am 8. November 1740 starb. Der preußische Parlamentär wird, wahrscheinlich mit demselben Maß von Genauigkeit, Wobernowsky genannt. Raupach läßt König Friedrich von dem Bürgermeister sagen: "Wenn der Mann kein Holländer ist, so verdient er einer zu sein; aber seine Pünktlichkeit im Dienst muß man ehren!"

August Föster.

### Wichtige Beschlüsse der Schulconferenz.

In der Conferenz zur Beratung von Fragen, das höhere Schulwesen betreffend, kamen gegen Schluss der Freitag-Sitzung die früher erörterten Fragen bezüglich der Beibehaltung der bestehenden Schularten, sowie bezüglich der Einheitsschule und des Lehrplans der Gymnasien und der Realgymnasien zur Abstimmung. Die Mehrheit der Versammlung sprach sich hierbei für folgende Sätze aus:

I. 1. Es sind in Zukunft nur zwei Arten von höheren Schulen grundsätzlich beizubehalten, nämlich Gymnasien mit den beiden alten Sprachen und lateinlose Schulen (Ober-Realschule und höhere Bürgerschule).

2. Es ist indeß zu wünschen, daß für Städte, deren Realgymnasien in Wegfall kommen, je nach örtlichen Verhältnissen schonende Übergangsformen gefunden und gestattet werden.

II. 1. Ein gemeinsamer Unterbau für Gymnasien und lateinlose Schulen ist nicht zu empfehlen. Indes ist es nach den Zeitverhältnissen und örtlichen Bedürfnissen als zulässig zu erachten,

a) die zur Zeit schon für die drei unteren Klassen des Gymnasiums und Realgymnasiums bestehende Gemeinsamkeit bis zur Unter-Seconda (inclusive) auszudehnen, während von Ober-Seconda aufwärts der Lehrplan der Ober-Realschule eintritt;

b) oder das Latein an dem Realgymnasium bis zur Unter-Tertia binaufzuschließen und die drei lateinischen unteren Klassen zu einer höheren Bürgerschule aufwärts zu ergänzen.

III. 1. Es ist wünschenswerth, die Gesamtzahl der Unterrichtsstunden in den Gymnasien zu vermindern.

2. Eine diesem Zweck entsprechende Herabsetzung der Unterrichtsstunden in den alten Sprachen ist möglich, wenn als das Hauptziel die Einführung in die klassischen Schriftsteller allgemein erstrebgt wird, und die grammatischen Übungen wesentlich als Mittel dazu dienen. Die Verminderung der Gesamtstunden-

Zahl soll zum Theil auf die alten Sprachen, zum Theil auf andere Fächer entfallen.

3. Der lateinische Aufsatz kommt als Zielleistung in Wegfall.

4. Die griechische schriftliche Versezungsaufgabe für Prima kommt in Wegfall.

5. Die Einführung des Englischen in den Gymnasien ist zu empfehlen facultativ oder obligatorisch je nach den örtlichen Verhältnissen.

6. Es empfiehlt sich, das Zeichnen in den Gymnasien über Quarta hinaus (bis Unter-Secunda einschließlich) obligatorisch zu machen.

7. Es empfiehlt sich, das Zeichnen in Sexta wegfallen zu lassen.

8. Auf den Unterricht im Deutschen ist unter allen Umständen der stärkste Nachdruck zu legen, die Stundenzahl, soweit thunlich, zu vermehren, vor Allem aber die Vervollkommenung des deutschen Ausdrucks in allen Lehrstunden und insbesondere bei den Übersetzungen aus den fremden Sprachen zu erstreben.

9. Eine eingehendere Behandlung der neueren vaterländischen Geschichte ist bei richtiger Begrenzung des sonstigen Geschichtsstoffes ohne Vermehrung der bisher dem Geschichtsunterricht zugewiesenen Stundenzahl zu erreichen.

Im Uebrigen wurden nach der am Freitag und Sonnabend fortgelegten Debatte über die Fragen wegen Verlegung der Hauptarbeit in die Schule, sowie wegen Hebung des Turnunterrichts und der Schulhygiene folgende Sätze von der Mehrheit der Conferenz angenommen:

1) Die von der Conferenz vorgeschlagene Verminderung der wöchentlichen Lehrstunden darf nicht eine Vermehrung der häuslichen Arbeiten zur Folge haben.

2) Die hierdurch bedingte Verlegung der Hauptarbeit in die Schule erfordert eine Verbesserung der Lehrmethode.

3) Für die Gewinnung einer solchen und zur Erfüllung der an Lehrer und Schüler zu stellenden Forderungen bezeichnen wir als unerlässliche, wenn auch in ihrer Verwirklichung nach örtlichen Verhältnissen zu bemessende Vorbedingungen (außer der wünschenswerten Verminderung der Frequenz von Klassen und Anstalten):

a) pädagogische Vorbildung der Lehrer,  
b) bessere Stellung des Lehrerstandes in seinen gesamten äußeren Verhältnissen,

c) Beschränkung des Fachlehrerthums; größere Verantwortlichkeit des Klasslehrers für körperliches und geistiges Gedeihen seiner Zöglinge,

d) Pflege der Spiele und körperlichen Übungen, welche letztere als tägliche Aufgabe zu bezeichnen sind, insbesondere also Verstärkung und Hebung des Turnunterrichts, Erteilung desselben möglich durch Lehrer der Anstalt,

e) Begünstigung der Pflege des Körpers und der Erfüllung der Forderungen der Schulhygiene, sowie Kontrolle der letzteren durch einen Schularzt, Unterweisung der Lehrer und Schüler in den Grundsätzen der Hygiene.

f) Der Unterricht im Freien ist für die Naturkunde, sowie für die geographische und geschichtliche Heimatkunde auf alle Weise zu fördern.

Nach diesen wichtigen Abstimmungen beschäftigte sich die Schulconferenz im weiteren Verlauf der Sonnabendsgesellschaft mit der Frage der Reiseprüfungen und deren Vereinfachung; die Discussion hierüber wurde auch am Montag noch fortgesetzt. Nach Schluss derselben wurde die Abstimmung bis zur Formulirung der geeigneten Fragen ausgezögigt. Es begann alsdann die Discussion über Änderungen bezüglich der wissenschaftlichen Ausbildung der künftigen Lehrer an höheren Schulen.

\* \* \* \* \* Die Schulconferenz spricht sich, wie wir aus Vorbehendem ersehen, wesentlich im Sinne des Kaisers aus, bestätigt also auch das über das Realgymnasium verhängte Todesurtheil. Die einzige Gnade, die dem Realgymnasium gewährt wird, besteht in einer Galgenstrafe, die übrigens selbstverständlich ist. Man kann ja doch nicht einfach beschließen: "die Bude wird zugemacht," so gern das vielleicht einige Herren gehan hätten.

Angesichts der Beschlüsse der Schulconferenz warnen wir heute nur die maßgebenden Factoren unserer Stadt vor voreiligen, durch die Angst dictirten Beschlüssen. Es wird nichts so heizt gegessen, wie es gefocht wird. Die Schulconferenz hat zwar auch Beschlüsse über das künftige humanistische Gymnasium gefaßt; diese Beschlüsse aber sind unausführbar. Und so lange eine solche Conferenz widersinnige Thesen aufstellt, so lange wird von einer Reform in der Praxis, und somit auch von der Notwendigkeit einer Umgestaltung der Realgymnasien nicht sehr die Rede sein können.

Das humanistische Gymnasium soll nach den Beschlüssen der Conferenz eine Verminderung der Gesamtzahl der Unterrichtsstunden erhalten, zum Theil auf Kosten der alten Sprachen (das Griechische wird aber beibehalten!), zum Theil auf Kosten "anderer Fächer." Welche Fächer hier gemeint sind, ist unerfindlich. Zeichnen nicht; das soll vielmehr bis Untersecunda einschließlich statt bisher bis Quarta obligatorisch werden. Deutsch auch nicht; im Deutschen soll die Stundenzahl vermehrt werden. Ferner soll das Englische facultativ oder obligatorisch zu Latein, Griechisch und Französisch hinzutreten. Also Vermehrung in drei Fächern! Französisch aber wird jetzt schon so stiefmütterlich auf dem Gymnasium behandelt, daß man hier nichts "abknappen" kann. Die Zahl der Religionsstunden ist bei der heute herrschenden Richtung unantastbar. Die Geschichte soll eine Erweiterung des Lehr-

zensums in Bezug auf die vaterländische Geschichte erfahren. Der Geographie einen noch geringeren Spielraum zu gewähren, erscheint uns undenkbar. Die Naturgeschichte wird in den oberen Gymnasialklassen ohnedies nicht tractirt. In der Physik kommt eine gute Elementarschule schon beinahe so weit wie das Gymnasium. Bleibt die Mathematik. Von den paar Stunden Mathematik aber kann man doch nicht so viel abhandeln, wie man bedürfte, um allen oben erwähnten Forderungen gerecht zu werden, geschweige denn, um eine Verminderung der Lehrstunden herbeizuführen. Auch Griechisch und Latein können so viel nicht abgeben. Das erstere soll ja beibehalten werden, bei dem letzteren soll nur der lateinische Aufsatz als "Zielleistung", d. h. nicht überhaupt kommen. Wie dent sich also die Conferenz eine Verminderung der Lehrstunden ohne Vermehrung der häuslichen Arbeiten und mit Vermehrung der Leistungen in Deutsch, Zeichnen und Englisch? Es ist das ein Rätsel, das kein Mensch praktisch lösen kann. Und darum nochmals: keine Bang! Die Beschlüsse der Conferenz werden niemals in dieser Fassung in die Praxis übertragen werden.

Auf der andern Seite freilich scheint das Todesurtheil über die Realgymnasiasten definitiv gesprochen zu sein. Und wenn auch der Zeitpunkt der Todesstunde noch um Jahre hinausgerückt werden dürfte, so werden wir Grünberger doch der Thatache selbst Rechnung tragen und der Frage näher treten müssen: Was soll aus unserm Realgymnasium einmal später werden? Auf die lange Bank schieben darf man diese Sache ebenso wenig, wie sie überstürzen. Schon deshalb nicht, weil eine zum Tode verurteilte Anstalt nicht mehr so gedeihlich zu wirken vermag, als eine in der Gunst der oberen Regionen sich sonnende. Was der Kaiser, was die Conferenz erklärt hat, das wird wie ein Auf auf Lehrenden wie Lernenden und nicht zuletzt auf den Vätern der Letzteren liegen. Diese Zeit des Langens und Bangens in schwedender Pein thunlichst abzufüllen, liegt gar sehr im Interesse der Anstalt und natürlich auch der Stadt. Die Umwandlung des Realgymnasiums in ein humanistisches Gymnasium oder in eine lateinlose Oberrealschule wird binnen Jahresfrist im Prinzip entschieden sein müssen, da ja die Ueberleitung in das neue System keineswegs so einfach ist, wenn die Interessen der Zöglinge nach Möglichkeit gewahrt werden sollen.

Wir würden es für sehr zweckmäßig halten, wenn eine Conferenz, bestehend aus den Mitgliedern der städtischen Corporationen, den Lehrern des Realgymnasiums und den Vätern der Zöglinge, einberufen würde, ehe weitere Schritte unternommen werden. Aus dieser Conferenz würde man vermutlich eine größere Zahl von Gesichtspunkten gewinnen, die bei der endgültigen Beschlussfassung thunlichst berücksichtigt werden könnten.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 16. December 1890.

M. In der am letzten Sonntage im Füllbornschen Saale hierfür abgehaltenen Vierteljahrssitzung des hiesigen Beamtenvereins begrüßte zunächst der Vorsteher, Herr Amtsrichter Koch, die in der Anzahl von 30 bis 40 Personen erschienenen Mitglieder, indem er gleichzeitig sein Bedauern über das Fernbleiben der übrigen mehr als 70 dem Vereine Angehörigen aussprach. Herr Amtsrichter Koch glaubte aus diesem Umstände nicht allein ein mangelndes Interesse ersehen, sondern sogar in Verbindung mit anderen Vorkommnissen einen gewissen passiven Widerstand einzelner herauszuhüpfen zu sollen. Nachdem der Herr Vorsteher noch den Stand des Hauptvereins, sowie denjenigen der Zweigvereine eingehend beleuchtet hatte, woraus eine überall zu Tage tretende frästeige Entwölfelung erkennbar wurde, erhielt Herr Postsecretaire Dremitz das Wort zu seinem Vortrage "Das Sparen und die Sparkasse". Ausgehend von dem Gesichtspunkte, daß trotz aller angebauten staatlichen Fürsorge der größte Theil der Sorge für Gegenwart und Zukunft doch dem Menschen selbst überlassen bleibe und bleiben müsse, leitete der Vortragende darauf hin, daß es deshalb auch die Pflicht des Menschen sei, für sich und die Seinen einen Rückhalt zu schaffen gegen die unerwarteten Wechselsfälle des Lebens. Jeder arbeitende Mensch ist in der Lage zu sparen. Der Eine mehr, der Andere weniger. Als Beweis für diese Behauptung können die Beamten und Unterbeamten der Postverwaltung gelten, welche fast ausschließlich der Sparkasse für Postbeamte angehören; und unter den 52 400 Unterbeamten war bis vor wenigen Monaten noch eine nennenswerthe Zahl, welche noch nicht 1 M. 50 Ps. tägliches Einkommen hatten. Auch bei diesem Lohn mußten sie Weib und Kind erhalten, mußten mit größerer Sorgfalt und der Vorschrift entsprechend ihre Bekleidung anschaffen und im Stande halten, als es jeder andere Arbeiter bei diesem Tageslohn notwendig hat. Und trotzdem haben alle noch nebenbei gespart.

Neben der materiellen Frucht des Sparens hält aber der Vortragende den ethischen Werth dieser Thätigkeit für mindestens ebenso bedeutend. Das Sparen bedeutet einen Sieg über sich selbst, der sich nicht einseitig, sondern in allen Lagen des Lebens geltend machen wird. Und in diesen notwendigen Folgen sei die Sparthätigkeit ein nicht zu unterschätzender Factor für die Lösung der brennenden Tagesfrage, nämlich der sozialen Frage. — Nunmehr auf die Sparkassen selbst übergehend, betonte der Redner, daß der wesentlichste Punkt eines vollkommenen Sparkassenweises eine ausgedehnte Sparglegenheit sei. In Preußen haben nicht einmal 6 Prozent sämtlicher Ortschaften eigene Sparstellen. Das vielseitige und interessante vorgeführte

historische und statistische Material führte zu der Aufstellung der folgenden drei Sätze, daß

1. die räumliche Sparglegenheit noch außerordentlich weit von dem Zielpunkte entfernt ist, das Sparbedürfnis auch nur im Allgemeinen zu befriedigen, geschweige denn gar den Spartrieb zu wecken;

2. daß durch die unzureichende Anzahl von Amtsständen zur Entgegennahme der Einlagen eine durchaus ungenügende Gelegenheit zur Benutzung der Sparkassen geboten wird, und daß durch diesen Mangel die schwankenden Charaktere einer notwendigen Stütze entbehren;

3. daß die Bestimmungen für die Grenzen einer Höchsteinlage einer einheitlichen, in den Grundsätzen veränderten, mehr zielbewußten Regelung bedürftig sind.

Trotz allen guten Willens würden aber die Comunal-Sparkassen einen vollkommenen Betrieb nie mals erreichen, weil es ihnen an dem erforderlichen Apparat fehle, und schließlich, weil die Sparkasse immer eine reichlich fließende Einnahmequelle für den Städtebau sein solle. Alle weiteren Gesichtspunkte würden durch diesen engverzogenen Particularismus erstickt. Allein fähig, die Sparkassen zur Vollkommenheit auszubilden, sei die Postverwaltung, welche mit ihren allgegenwärtigen Einrichtungen, durch ihre Postanstalten und Landbriefträger, jedem, selbst dem Bewohner des einsam gelegenen Forsthauses täglich die Sparglegenheit bietet. Die mit den Postsparkassen im Auslande gemachten vortheilhaften Erfahrungen erläuterte Redner durch statistisches Material an verschiedenen Ländern, dabei gleichzeitig den Fortbestand und die Weiterentwicklung der in ebendieselben Ländern befindlichen Privatsparkassen in Vergleich ziehend, so daß das Schlusswort der beweiskräftigen Begründung nicht entbehrt: Dabei sind wir aber eingedenk der Worte, die kürzlich ein berühmter Staatsmann aussprach: daß nämlich die Postsparkassen nur den einen Zweck im Auge haben: "die wirtschaftliche und sittliche Hebung des Volkes!" und aus diesem Grunde kann nichts fernher liegen, als ein Kampf der Postsparkassen gegen Privatsparkassen, welche im Gegenteil vereint kämpfen müssen, um über die Macht des Unverständes, der Vorzugslist und des Leichtsinn zu siegen."

\* Morgen Abend veranstalten die Herren Benno Hinke und Musikkdirector Beer im Hinke'schen Saal ein Concert zum Benefit für die Mitglieder der Beer'schen Kapelle. Die tüchtigen Leistungen der wackeren Musiker, welche u. a. eine Anzahl Soli zum Besten geben werden, sind von unserm Concert-Publikum derartig anerkannt, daß dasselbe sicher nach Kräften dazu beitragen wird, ihnen eine kleine Gratification zum Christfeste zu sichern.

\* Ein schwaches Nordlicht ist am 13. d. M. früh in der siebten Stunde an mehreren Orten Schlesiens beobachtet worden. Die scharfe Kälte, die seitdem aufgetreten ist, spricht sehr dafür, daß die Unnahme, man habe es in der That hierbei mit einem Nordlicht zu thun gehabt, die richtige war. Von Sagan aus wurde übrigens am Sonnabend Morgen gegen 6 Uhr ein Gewitter am südlichen Himmel wahrgenommen, gewiß auch eine seltene Erscheinung in dieser Jahreszeit.

\* Das hiesige Amtsgericht hat den unter dem 11. Mai 1888 hinter dem Müller Gustav Heinrich Leib, geboren am 13. März 1860 zu Guhrau, erlassenen Steckbrief erneuert.

\* Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh in Röhrnau ist erloschen.

\* Der Bauer Wilhelm Hering zu Wenig-Lessen ist zum Ortssteuererheber der Gemeinde Wenig-Lessen gewählt und als solcher nach Bestätigung vereidigt worden.

\* Die Regierung zu Liegnitz hat die Berufung für den Lehrer Breugst aus Leippe, Kr. Hoyerswerda, zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Scherzen-dorf, Kr. Grünberg, endgültig und die Berufung für den Lehrer Reimann aus Günthersdorf zum zweiten Lehrer an der evangelischen Schule in Röhrnau, Kr. Grünberg, widerruflich bestätigt.

\* In Bezug auf unser Referat in Nr. 148 über das Feuer beim Gemeindevorsteher Lamm in Bauché wird uns berichtigend mitgetheilt, daß die Drentfauer Sprige beim Brände erschienen war und daß es weniger am Wasser als an Löschmannschaften schließe.

\* Die Oder treibt wieder stark mit Grundeis. □ Deutsch-Wartenberg, 15. December. An Stelle des Polizei-Sergeanten Dahinden tritt am 1. Januar der gegenwärtig als Aufseher im Steinauer Kreise fungirende Militärpensionär Heinhold aus Kolzig. — Der von einem Pferde vor einigen Tagen schwer verletzte erste Dominikaner Wohl von hier ist seinen Leiden heut Nacht erlegen. — An Stelle des verstorbenen Gemeinde-Vorsteigers und Standesbeamten Stille in Friedersdorf ist der Bürgermeister und stellvertretende Amtsversteiger Kettner in Deutsch-Wartenberg mit der einstweiligen Wahrnehmung der Geschäfte des Standesbeamten in Friedersdorf beauftragt worden.

\* Heute beginnt die Schönzeit für weibliches Rehwild.

\* Die sechswöchentlichen Seminarcurve für Candidaten des evangelischen Predigertamts beginnen im Jahre 1891 an den Seminaren zu Steinau (Oder) am 6. April und am 2. November; zu Bunzlau am 12. Januar und am 6. April; zu Liegnitz am 2. Februar; zu Sagan am 12. Oktober.

\* Der Eisenbahminister hat eine weitere Einschränkung des Sonntags-Güterverkehrs in Anregung gebracht.

\* In der letzten, am 22. November abgehaltenen Plenar-Sitzung der Gewerberäte für den Regierungsbezirk Liegnitz wurde der Rat für

## Bermischtes.

— Ueber die Resultate der Koch'schen Methode liegt nunmehr ein vorläufiges Urtheil Professor Gerhardt's vor und zwar, soweit sich dasselbe auf die bisher gemachten Beobachtungen stützen kann, welche allerdings bis zum 16. November zurückdatiren. In den vier Wochen sind an etwa 60 Patienten im Ganzen 380 Injectionen mit der Koch'schen Lymph eingesetzt worden, stets nach dem Prinzip, mit ganz geringen Dosen anfangen und allmälig mit der Dosissteigerung zu steigen. In der überwiegenden Mehrheit der Fälle handelt es sich, dem Charakter der Gerhardt'schen Klinik entsprechend, um Fälle von Lungentuberkulose in verschiedenen Stadien, meist in Verbindung mit Erkrankungen des Kehlkopfs. Die Bedeutung des Mittels zur Sicherung der Diagnose hat sich durchaus bestätigt. Sein Werth als Heilmittel kann bei der Kürze der Beobachtungszeit natürlich noch nicht endgültig entschieden werden. Jedenfalls ist bereits bei einer Anzahl tuberkulöser Kranker eine nicht unerhebliche Besserung erzielt worden, und zwei von diesen haben sogar das Krankenhaus verlassen, weil sie glaubten, der Koch'schen Behandlung nicht mehr zu bedürfen. Der Auswurf wurde, wie dies auch von anderer Seite vielfach angegeben ist, reichlicher und schleimiger, und in vielen Fällen waren keine Tuberkel-Bacillen mehr in demselben nachweisbar, die überaus lästigen Nachschwefelnahmen ab, das Körpergewicht ging in die Höhe. Bei einer Reihe von Patienten konnte keine Gewichtszunahme, dagegen bei mehreren eine Gewichtsabnahme constatirt werden. In der ganzen Zeit starben nur drei Kranken; zwei von ihnen befanden sich in einem recht vorgeschrittenen Stadium der Erkrankung, bei der dritten Patientin trat die Tuberkulose gänzlich zurück gegen ein anderes schweres Allgemeinleiden. Im Allgemeinbefinden zeigten sich bei den einzelnen Patienten mehr oder minder ausgeprägte individuelle Besonderheiten, einige freilich boten eine so bedeutende Verschlimmerung ihres Zustandes dar, daß von der Fortsetzung der Einspritzungen unter allen Umständen Abstand genommen werden mußte. Am Schlusse seiner überaus sachlichen Auseinandersetzung weiß Geheimrat Gerhardt noch einmal mit aller Entschiedenheit darauf hin, daß es die oberste Pflicht sei, nur solche Patienten der neuen Behandlung zu unterziehen, deren Lungenerkrankung im ersten Stadium stehe. Bei der Kehlkopf-Tuberkulose lägen die Aussichten bedeutend günstiger. Immerhin darf man sich der Hoffnung hingeben, in einer Anzahl von Fällen vielleicht auch dauernde Besserung zu erzielen. Ein sicheres Urtheil lasse sich jedoch erst nach Jahren fassen, vor der Hand müsse man schon mit den erzielten Resultaten zufrieden sein. — Der Berliner Vertreter des Newyorker "Herold" hatte der "Boss. Ztg." zufolge am Sonnabend eine Unterredung mit Virchow über Koch's Heilmittel. Es ist unmöglich", sagte Virchow, "jetzt ein Urtheil über den Werth der Koch'schen Entdeckung zu fassen. Daß es eine merkwürdige und wichtige Entdeckung ist, unterliegt keinem Zweifel. Den besten Schlüssel zur wirklichen Action der Lymphé habe ich in Fällen von tuberkulösen Affectionen des Kehlkopfs gefunden. Koch's Flüssigkeit beschleunigt das Wachsthum und die Absonderung der Tuberkeln im Kehlkopf in so hohem Grade, daß, ehe neue erscheinen können, wir den ganzen Kehlkopf heilen können. Die Lymphé ist sehr gefährlich für Kinder und für Personen im vorgerückten Stadium der Lungenenschwindsucht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Heilmittel erstaunliche Veränderungen bei Lupus herbeiführt, und daß augenscheinliche Heilungen beweisstellt werden. Wir werden abzuwarten haben, ob dieselben lediglich zeitweilige oder wirklich dauernde Heilungen sind. Es wird eines Jahres oder zweier bedürfen, ehe wir sagen können, ob Koch's Heilverfahren wirksam bei Schwindsucht ist. Bergmann und Koch scheinen ziemlich sicher zu sein, daß sie ein Heilmittel für Schwindsucht im Entstehen der Krankheit bestehen; es mag wahr sein, aber wir haben noch keine Beweise. Möglicherweise, daß wir durch sorgfältige, zwei- bis dreijährige Experimente im Stande sein dürften, diese Beweise zu erlangen. Es wird behauptet, daß Koch's Lymphé eine vollkommene Diagnose für alle Arten von Krankheiten ermögliche, die durch Tuberkelbacillen verursacht werden. Dies gebe ich nicht zu."

— Die Cholera wütet in Guatemala. Über 12 000 Personen sind erkrankt, in der Stadt Guatemala allein in sieben Wochen 1200 Personen gestorben.

— Schiffsunfall. Nach einem Telegramm aus Bona wurde während eines in der Nacht zum Montag herrschenden Sturmes ein italienisches Korallenenschiff an den Hafendamm geschleudert, wobei sechs Matrosen ertranken.

— Eine Feuerbrunst wütete am Sonntag in der bekannten Trömler'schen Pianofortefabrik in Leipzig. Der erste und zweite Stock eines Flügels des Fabrikgebäudes sind in Asche gelegt. Der angerichtete Schaden ist erheblich.

— Textilarbeiter-Streik. Der Baumwollens-Arbeiterverein zu Bolton in England hat mit einer Majorität von 3000 Stimmen beschlossen, behufs Erlangung einer 5 prozentigen Lohnverhöhung die Arbeit niederzulegen. Die Zahl der mutmaßlich am Streik Theilnehmenden wird auf etwa 25 000 Wollarbeiter geschätzt.

— Falschmünzernest ausgehoben. In Aihling sind sechs Personen unter dem dringenden Verdachte verhaftet worden, falsche Zweimark-, Einmark- und Zwanzigpfennigstücke hergestellt und ausgegeben zu haben.

— Freimaurer-Parlament. Unter dem Vorzug des Prinzen Schönrich-Carolath haben in Berlin die

Verathungen der vom Deutschen Großlogentag gewählten Commission über den Antrag von sechzehn rheinisch-westfälischen Logen auf Errichtung eines Allgemeinen Deutschen Freimaurer-Parlaments stattgefunden. Die Commission war vollzählig erschienen, und das Resultat der Verathungen geht in den nächsten Tagen mittels eines besonderen Kreisschreibens den deutschen Großlogen zu.

— Radfahrer. Der russische Stabscapitän in der Kowno Festungs-Artillerie Baron v. Kellekraus, der breits im vergangenen Sommer eine Rad-Dauerfahrt von Kowno über Petersburg nach Tobolsk machte, wird demnächst auf dem Velocepède eine Fahrt von Warschau über Wien, Stuttgart, Paris, Lyon nach Cannes unternehmen, sich zu Schiff nach Algier begeben und von dort seine Reise fortführen. Baron Kellekraus bezweckt mit seiner Fahrt die Frage zur Entscheidung zu bringen, inwieweit das Velocepède bei Dauerfahrten das Pferd ersetzen könnte. Wie der "Regierungsbote" berichtet, hat ein anderer russischer Velocepèdist Fahrten über das Karakorumgebirge, und zwar von Vladivostok nach Tiflis und Kutaisi und wieder zurück gemacht.

— Die Auswanderung aus Russland. Der amtlichen Statistik zufolge wanderten in diesem Jahre via Bremen rund dreißigtausend Polen und Deutsche aus Russland gegen dreizehnhundert im Vorjahr nach Brasilien aus. Andere Laufende wurden an der Grenze festgenommen und in ihre Heimat zurückbefordert bzw. von den Kosaken erschossen.

— Kein Stern von Bethlehem. Die Nachricht, daß der Stern von Bethlehem in diesem Jahr am Himmel wiederum erschien sei, ging vor einigen Wochen durch die Blätter. Die Direction der "Urania" zu Berlin ertheilt nun folgende Auskunft: "Das Gerücht von dem Wiedererscheinen des Sternes von Bethlehem erneuert sich seit einiger Zeit jedes Jahr kurz vor Weihnachten. Es beruht auf einer bloßen Vermuthung. Von einem wirklichen Wiedererscheinen jenes veränderlichen Sternes ist in wissenschaftlichen Kreisen nichts bekannt."

— Eine Scheidungsfrage von ganz origineller Bedeutung schwelbt bei den Gerichten zu Frankfurt a. M. Ein Ehemann will von seiner Frau getrennt sein, weil sie ihn in der Angabe ihres Alters getäuscht hat. Aber, wird der Leser einwenden, das ist ja nichts Neues; wie oft schon hat eine Frau ihren Freier gegenüber sich um ein paar Jahren jünger gemacht! Aber nein! Es handelt sich hier um das gerade Gegenteil. Er zürnt ihr, weil sie sich ihm um volle zehn Jahre älter vorstellt hat, als es der Wahrheit entspricht, und er will die auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege des Insatzes entstandene Ehe gelöst haben, weil seine Frau zu jugendlich ist. Die Charaktere, so meint er, passen nicht zusammen. Dem Anwalt, der bei dem Sühnetermin den so grimmig hintergangenen Gatten fragte: "Was hätten Sie denn gethan, wenn sich Ihre Frau für jünger ausgegeben hätte?" antwortete der Alte: "Ich hätte sie erst recht nicht geheirathet!" "Weihnachten?" "Weil der Mann immer zehn Jahre älter sein muß als die Frau; hier aber ist die Differenz fünfzehn Jahre. Ich hab' eine junge Frau und bin ein alter Mann. Schließlich müßte ich meine Frau auf den Ball führen, damit sie mit den Jüngeren tanzen könnte." Der Mann war nicht umzustimmen, der Sühnetermin blieb erfolglos.

— In den Kinderstuben — so schreibt man der "Tägl. Rdsch." — erklingen schon wieder die alten Weihnachtslieder. Mir fiel dieer Tage, als ich ein paar kleine Geschwister bei andachtsvollem Gesange antraf, unwillkürlich der Apostel Philippus ein, wie er den Kämmerer aus dem Mohrenlande fragt: "Werlebst Du auch, was Du liebst?" Als ich eben in mir diese Frage aufwarf, klang es: "Christ, 'Dorette' (der Retter) ist da" in frommer Unschuld von den Lippen des Dreijährigen, und als ich ernsthaft um weitere Lieder bat, bekam ich noch folgende Blätthenlese kindlicher Textverbesserungen zu hören: "Knabenbringende" statt "gnadenbringende" Weihnachtszeit; Marie, "die reine Plaud", wird als Marie, "die reine macht", aufgesagt, und ferner die Aenderung von "Gott liebt Euch" Gott verläßt Euch nicht" in "Werlebt Euch u. s. w." spricht jedenfalls zu Herzen. Zum Schlus sei noch erwähnt, daß ein kleines zweijähriges Ding sein kurzes Nachgebet nicht mit "Amen", sondern beharrlich mit "Armin", dem Namen seines Spielgefährten, schließt.

— Militärisches. Oberst: "Sie, Stabschauboiß, warum blasen die Leute da bei diesem Stück immer so schwach?" — Musikmeister: "Entschuldigen, Herr Oberst, das hat der Componist so vorgeschrieben!" — Oberst: "Was, vorgeschrieben! Der Soldat hat im Dienste stets seine ganze Kraft einzusetzen! Verstanden?"

— Boshaft. "Herr Wirth, Sie werden auch nie zum Militär genommen." — Warum denn nicht? — "Weil Sie das gehörige Maß nicht haben!"

## Wetterbericht vom 15. und 16. December.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. Windstärke 0-6	Auftaig. feuchtigkeit in %	Bewöl. lung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Ab.	750.0	-13.4	ENE 2	96	0	
7 Uhr Morg.	747.9	-11.4	E 3	97	10	
2 Uhr Nm.	747.7	-8.2	ENE 2	94	6	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: -14.8°

Witterungsaussicht für den 17. December.

Ruhiges, vorwiegend trübtes, zeitweise aufklärendes Wetter mit abnehmender Kälte und wenig Niederschlägen.

1891/92, in Einnahme und Ausgabe mit 2000 Mark abschließend, genehmigt. Bei der Berathung über die Aufstellung des Jahresberichts wurde aus der Versammlung mehrfach der Wunsch nach Auflösung der Gewerbe kammer laut, wenn derselben nicht eine deutsamere Wirksamkeit, wie bisher, zugewiesen werden könne, und es wurde in Rücksicht darauf, daß der Fortbestand der Gewerbe kammer über den 1. April 1891 hinaus zweifelhaft ist, von der Aufstellung von Vorlagen für die nächste Sitzung Abstand genommen. In Bezug auf die Einheitszeit für das gesamte bürgerliche Leben in Deutschland wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: "Die Einführung der Einheitszeit für das gesamte bürgerliche Leben in Deutschland auf dem Wege der Reichsgesetzgebung erscheint nicht bloß zweckmäßig, sondern auch geboten, wenn die Eisenbahn- und Telegraphen-Verwaltungen diese Einheitszeit in ihrem inneren Verkehr einführen, und zwar empfiehlt es sich, daß die Einführung auf beiden Gebieten — für den inneren Eisenbahnverkehr wie für das bürgerliche Leben — gleichzeitig erfolgt." In Bezug auf die Arbeiten in Zuchthäusern etc. wurde folgende Resolution angenommen: "Die Gewerbe kammer hat nicht die Überzeugung gewonnen, daß den Industrie- und Handwerkerkreisen des diesseitigen Regierungsbezirks durch die Concurrenz der Gefangen-Unterstalten bisher wesentliche Nachtheile erwachsen sind, deren Beseitigung allgemeine Schutzmaßnahmen erforderlich machen; um jedoch der Möglichkeit einer vielleicht später auftretenden größeren Concurrenz vorzubeugen, hält sie es für geeignet, die Gefangenen möglichst für staatliche Zwecke, vorzugsweise aber für landwirtschaftliche Arbeiten zu verwenden, um der fast allgemeinen Klage über Mangel an freien ländlichen Arbeitern zu steuern."

\* In der Weingesetzfrage hat die Wiesbadener Handelskammer die interessirten Handelskammern, Corporationen sowie eine Anzahl Fachmänner, Reichs- und Landesbehörden zu einer zweitägigen Conferenz auf den 28. und 29. December nach Wiesbaden eingeladen.

\* Gegen das lästige Anlaufen der Schauspieler läuft sich mit Erfolg eine Mischung von 3 Theilen Alkohol und 1 Theile Glycerin anwenden, mit welcher man dann die Scheiben auf der inneren Seite — von außen läuft das Fenster sowieso nicht an und gefriert demzufolge auch nicht — alle 2 bis 3 Tage mittels eines Schwammes überwisch. Auch gegen das Gefrieren der Fenster ist diese Mischung gut, man muß den Ueberstrich dann aber jeden Tag erneuern.

\* Ein "Gymnasialverein", welcher die Erhaltung der Gymnasialbildung im wesentlichen auf den bisherigen humanistischen Grundlagen anstrebt, ist in Bildung begriffen. Der Verein will sich über ganz Deutschland ausdehnen. Der Verein ist nach unterm Grachten überflüssig, da Niemand dem Gymnasium die humanistischen Grundlagen nehmen will.

+ Züllichau, 15. December. In der Absicht, die Kenntniß des Gesetzes betreffend die Alters- und Invaliden-Versicherung zu fördern, hielt Herr Bürgermeister Jakobitz gestern einen Vortrag in Pfennig's Theatersaal. Er bemühte sich, die hauptsächlichsten Bestimmungen dieses Gesetzes in übersichtlicher und leicht fasslicher Form zur Darstellung zu bringen, um die Interessenten vor Strafzahlungen und Rentenverlusten zu bewahren. Leider war der Vortrag gerade von Arbeitnehmern, für welche er hauptsächlich berechnet war, nur sehr spärlich besucht. — Für nächsten Sonntag ist hierelbst ein Kirchenconcert in Aussicht genommen, das einen seltenen Kunstgenuss verspricht. Herr Gutbeschler v. Dulong, der derzeitige Besitzer von Harrers Berg, wird zum ersten Male hier öffentlich singen. Herr v. Dulong soll nicht nur außerordentliche Anlagen besitzen, sondern hat dieselben auch unter Leitung der namhaftesten deutschen und italienischen Gesangsmeister geschult. Außerdem ist der Organist und der Kirchenchor der Stadtpfarrkirche, deren Leistungen oft Anerkennung gefunden haben, bei dem Concert beteiligt. Der Ertrag ist für biese Arme bestimmt.

— In Neusalz fand vorgestern eine socialdemokratische Versammlung statt, in welcher Herr Stolpe: Grün als Redner auftrat. Er erntete einige Beifallsbezeugungen; weit größerer Beifall aber wurde Herrn Superintendent Fichtner zu Theil, als dieser die Tendenzen der socialdemokratischen Partei enthüllte. Später wurde die Versammlung wegen großen tumultes aufgelöst.

— Nachdem der Pfarrer in Wilkau von zwei Gaunern in Uniform besucht und beraubt worden war, kam eine ähnliche Notiz aus Queritz, wonach es dem Handelsmann A. F. ähnlich ergangen sei, nur daß die Gauner entflohen seien. Jetzt stellt es sich nach dem "N. A." heraus, daß F. die ganze Geschichte nur erfunden hat, um sich interessant zu machen. Daß F. deshalb wegen groben Unfugs bestraft werden kann, mag er nicht überlegt haben.

— Zum Haynauer Conflict geht der Redaction des "Niederschl. Anz." ein Schreiben des Bürgermeisters Müller zu, in dem er um Aufnahme folgender Erklärung ersucht: "Es ist nicht wahr, daß zwischen der Stadtverordneten-Versammlung und mir ein Conflict besteht, und es ist ferner nicht wahr, daß der Herr Regierungs-Präsident mich aufgefordert hat, mich wegen meines Verhaltens gegen die Stadtverordneten-Versammlung zu verantworten."

Mittwoch Abend hora 8 c. t.

Finke's Concert-Etablissement.

Mittwoch, den 17. December cr.:

Grosses Extra-Concert

(Solisten-Abend)

zum Benefiz der Corpsmitglieder  
des hiesigen Stadtorchesters.

Ansang 8 Uhr. Entrée à Person 50 Pf.  
Billets à 30 Pf. sind vorher in den  
Cigarrenhandlungen der Herren Fow  
und Mangelsdorf zu haben.

U. A. Soli für Horn, Trompete,  
Cello, Oboe, Flöte.

Zu recht zahlreichem Besuch laden ganz  
ergebenst ein

B. Finke.

G. Beer.

Barndt'sche Mühle.

Mittwoch, den 17. d. Mts.: Schwein-  
schlacht. Von 2 Uhr ab Wurst mit  
Sauerkohl. Musikalische Unterhaltung.  
Eisbahn Spiegelfläche.

Paul Thuns.

Louisenthal.

Infolge des starken Frostes  
brillante Spiegelfläche.

Süße Ungar- u. Medicinalweine

à Flasche  $\frac{1}{2}$  Liter 1 M. 20 Pf.,  
1 M. 50 Pf., 1 M. 80 Pf. und 3 M.

Herbe Ober-Ungarweine

à Fl.  $\frac{1}{2}$  L. 1 M. 20 Pf., 1 M. 40 Pf.,  
1 M. 60 Pf. u. 1 M. 80 Pf.

Niederungar. Weissweine

à Fl.  $\frac{1}{4}$  L. 1 M. 50 Pf. u. 1 M. 65 Pf.,  
Ungarische Rothweine

à Fl.  $\frac{1}{4}$  L. 1 M., 1 M. 20 Pf.,  
1 M. 30 Pf., 1 M. 50 Pf., 1 M. 80 Pf.,  
2 M. 50 Pf. und 3 M.

Rother Portwein

à Fl.  $\frac{1}{4}$  L. 2 M., 2 M. 50 Pf. u. 3 M.

Sherry, Madeira

à Fl.  $\frac{1}{4}$  L. 1 M. 75 Pf., 2 M. 2 M. 50 Pf.,  
3 M. und 4 M.

Malaga

à Fl.  $\frac{1}{4}$  Liter 2 M. und 3 M.

echten

Rum, Cognac, Arac,  
feine Liqueure  
und Punsch-Essenzen

empfiehlt zu billigsten Preisen.

Max Seidel.

Drogenhandl. v. H. Neubauer,  
Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus,  
empf. sämtl. Artikel zur Bäckerei,  
wie: Citronat, Citronenöl,  
Hirschhornsalz, Pottasche, Honig,  
candirte Pomeranzenschalen,  
Vanille, Saftfarben.

Hochfeine Backbutter,  
feinstes Bratenfett,  
bei Oskar Neumann,  
Brotmarkt 4, vis-à-vis d. Kassenvereinsgebäude.

Apfelsinen  
und Citronen  
empfiehlt C. Herrmann.

Presshefe  
n bekannter Güte empf. S. Heider.

Zur Auffertigung von  
Neujahrs-  
Gratulationskarten  
empfiehlt sich  
W. Levysohn's Buchdruckerei.

# Großer Weihnachts-Ausverkauf

von  
**Herrmann Hofrichter,**  
**Grünberg, Ring und Oberthorstrassen-Ecke.**

In allen Artikeln meines enorm großen Waarenlagers habe die Preise durchweg ermäßigt und biete meinen geschätzten Kunden die allergrößten Vortheile und gewähre trotz der billigen Preise bei Einkauf von 5,00 M. noch extra 4% Rabatt.

Kleiderstoffe in massenhafter Aus-  
wahl, die Stoffe von 4, 5, 6–10 M.

Einschläge Stoffe aller Art,  
Stoffe 5, 6, 7, 8–12 M.

Reinwollene, glatte und ge-  
musterte Stoffe in den neuesten  
Farben, Stoffe 7, 8, 9–15 M.

Baros, prächtige moderne Farben-  
stellungen, Stoffe 6, 7, 8, 9–20 M.

Neuheiten der Saison, abge-  
packte Roben mit Stickerei,  
10, 12, 14–36 M.

Schwarze Cashemirs, glatt und  
gemustert, in reisiger Auswahl und  
besonders schöne Muster.

Reinwollene Flanelle, Mtr. von  
1,00 ab bis 3,50 M., vom einfachsten  
Hausskleid bis zum elegantesten  
Morgenkleide.

Varps, Wolldicks, Rockzeuge  
jeder Art Mtr. von 25 Pf. ab.

Seidenstoffe, Möbelstoffe, Tap-  
eten, Gardinen, Reisedecken,  
abgep. Portières.

Gummi-, Tisch- u. Kommoden-  
decken.

Hemdflanell. Mtr. von 35 Pf.  
ab, Els. bedruckte Flanelle,  
Mtr. von 45 Pf., große Auswahl  
in neuen Mustern.

Seidentücher, Towlas, Ren-  
fores für Bett- und Leibwäsche.

Züchen, Inletts, Drells, alle  
Gattungen, Mtr. von 30 Pf. ab.

Bettdecken, bunt, weiß, v. 1,50 M.  
pr. Stück ab, Tischtücher in  
Leinen von 1,00 M. ab.

Handtücher, Servietten,  
Damast-, Tisch- u. Kommoden-  
decken, Taschentücher &c. zu  
auffallend billigen Preisen.

Fertige Unterröcke von 1,50 M.  
ab, Herren-Beinkleider von  
90 Pf., Prof. Jäger-Hemden  
von 2,00 M. ab, Jagdwester  
von 2,25 M. ab.

Seidene und wollene Damen-  
und Herrentücher in prach-  
voller Auswahl, Kopf- und  
Taillentücher sehr billig.

Regenschirme von 1,25 M. ab  
bis zum besten seidenen Schirm  
mit apartesten Stöcken.

Damen-Pelz-Bezugstoffe, Samm-  
garn, Dammasse, Rips, in  
Wolle u. Seide, div. Herren-  
Pelz-Bezugstoffe.

Großes Lager staubfreier böhm-  
ischer Bettfedern u. Daunen,  
gut füllend und äußerst billig.

Damen-Confection, Paletots, halbansiegend, mit und ohne Garnirung, Preise 8, 9, 10–70 M.

Ganz anliegende Paletots in Doublestoff, Eskimos, Bläsch, von 14, 15, 16–30 M.

Dollmans, Pellerinen, Mäntel, in den neuesten Façons und Stoffen, 13, 14, 15 M. u. s. w.

Wattirte Mäder, 10, 11–20 M. Die neuesten Jaquettts von 3½, 4, 5, 6 M. &c.

Mädchen-Paletots und Jaquettts in jeder Größe, um zu räumen, spottbillig.

erner Wallis, Piqué, Damast zu Negligésachen und Bezügen; Handtücher von 15 Pf. pro Stück; Blaudruckschrüzen von 40 Pf.; Damenschürzen 50 Pf.; Plüscht-  
Schulterkragen von 90 Pf. ab; Pferdedecken von 2,50 M. ab; Halbflanell-Hemden von 1,00 M. ab; Kinderkleidchen von 90 Pf.; bunte Barchende, Elle 25 Pf.; weiße Barchende, Elle von 20 Pf. ab; Kindertaschentücher von 8 Pf. ab.

Die Reellität meiner Handlung, sowie die billigst angeführten Preise erleichtern den Kauf und schützen  
Federmann vor Übertheuerung, zumal die genaue Beurteilung über den Werth dieses oder jenes Gegen-  
standes oft sehr schwierig ist.

NB. Waaren, welche den erwarteten Verfall nicht gefunden, werden bis zum 31. December cr. umgetauscht.  
Bei Kleiderstoffen gebe ich passende Modebilder zu. Achtungsvoll

**Herrmann Hofrichter.**

**Georg Sendler,**

Juwelier, Goldarbeiter und Graveur,

Oberthorstraße 3,

empfiehlt sein mit den schönsten Neuheiten ausgestattetes

Gold-, Silber-, Granat-, Corall-  
und Alfenidewaaren-Lager

unter reellster Bedienung einer gütigen Beachtung.

20% unter d. Kostenpreise: Damen-Mäntel, Jaquettts u. Jacken, Überzieher,  
Kleiderstoffe u. abgep. Roben z. i. annehmb. Gebot im Ausverkauf b. Köhler a. Markt.

Mein hierorts größtes Lager von brillantem Christbaum-Schmuck  
bringe in empfehlende Grinnerung.

R. Knispel, Holzmarktstraße 26.

Seidene Tücher  
für Herren,  
Westenstoffe  
in Sammet, Seide und Wolle  
empfiehlt zu sehr billigen Preisen

S. Hirsch.

Haben! Haben!  
Preise verschieden und billig, täglich frisch  
Negelein.

Mein reichhaltiges Lager in  
Wand- und Taschen-  
Uhren,  
neuesten Uhrketten  
und Verlogues  
empfiehlt zu soliden Preisen.

F. Malz, Uhrmacher,  
vis-à-vis Ernst Th. Franke.

Reparaturen bei billiger Preisberechnung.

Hauptfettes Rostfleisch, Prima-  
Waare, gute Wurst und frisch Ge-  
wiegtes empfiehlt A. Reinsch.

Crossener Wochenblatt.

64. Jahrgang. Auflage 2800 Exemplare.  
Verbreitet über den ganzen Crossener Kreis  
und die angrenzenden Kreise.  
Wirksam für Insertionen, insbesondere  
Stellengefiche und Verläufe.

Saganer Wochenblatt.

94. Jahrgang. Auflage 4900 Exemplare.  
Aelterste und verbreitetste Zeitung  
in Stadt und Kreis Sagan.  
Zur wirtschaftlichen Insertion, auch für die  
benachbarten Kreise, bestens empfohlen.

Züllichauer Nachrichten.

Zeitung für Stadt und Land.  
Mit „Unterhaltungs-Blatt“ eigenen Verlages.  
14. Jahrgang.  
Bierteljährlich 75 Pf., durch die Post 90 Pf.  
Hat die größte Auflage aller im Kreise  
erscheinenden Blätter.

89r Bw. L. 80 pf. J bei G. Kube,  
88r Bw. L. 70 pf. J Hospitalstr.

89r L. 80 pf. Carl Schindler.

Weinausschank bei:  
Jos. Stark, Tuchf., Neustadtstr., 89r 80 pf.  
Fleischer Radach, 89r 80 pf.  
A. Graim, Breitestraße, 89r 80 pf.  
A. Schnieber, 89r 80 pf.  
Böttcher Radler, Niederstr., 87r Bw. 60 pf.  
We. Seidel, Krautstr., 89r 80 pf.

Der Stadtauslage liegt ein Prospect  
über das neue Heilverfahren von  
F. E. Bilz bei.

(Hierzu eine Beilage.)

# Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 151.

Mittwoch, den 17. December 1890.

## Tagesereignisse.

Der Kaiser hat am Sonnabend bei Barbey gejagt. Am Sonntag Mittag empfing der Kaiser den Erbgroßherzog von Luxemburg, welcher das Notifications-Schreiben der Thronbesteigung des Großherzogs Adolf überreichte. Bei dem Diner brachte der Kaiser einen Toast auf das Wohl des Großherzogs von Luxemburg aus, welchen der Erbgroßherzog dankend erwiderte. Der Kaiser verlieh dem Erbgroßherzog den Schwarzen Adlerorden. Am Montag Nachmittag begrüßte der Kaiser den König von Sachsen und den Prinzen Georg von Sachsen, welche aus Dresden eingetroffen waren, um den Kaiser zur Theilnahme an den Hochtagen nach Königs-Wusterhausen zu begleiten, wohin der Kaiser sich Nachmittags begab.

Nicht ein Fideicommiss hat Frhr. von Lucius gegründet, sondern zwei. Der Wappenspruch derer von Lucius lautet „Non dormire“ (nicht schlafen!), was die „Freisinnige Zeitung“ in diesem Falle übersetzt mit „Nur nicht blöde!“

Wie das „Posener Tageblatt“ erfährt, wird die Ernennung des neuen Erzbischofs von Posen-Gnesen nicht vor Ostern nächsten Jahres erfolgen.

Die neue Commission für das bürgerliche Gesetzbuch ist Montag Vormittags 11 Uhr zu vorläufigen Berathungen zusammengetreten. Zum Vorsitzenden der Commission ist der Staatssekretär des Reichs-Justizamts, Dr. v. Oehlschläger, ernannt, zum Stellvertreter desselben der Geh. Ober-Justizrat Künzel. Zunächst handelt es sich um Befprechungen über die im April nächsten Jahres beginnenden Berathungen.

Der kroatische Landtag beschloß am Sonnabend, den Abgeordneten Frank, welcher Tags zuvor durch die Erklärung, die Nationalpartei habe gegen sein Leben konspirirt, eine tumultuarische Scene veranlaßte, von 30 Sitzungen auszuschließen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus bewilligte am Sonnabend das Rekrutcontingent.

Der in letzter Nummer erwähnte französisch-italienische Zwischenfall in Tunis ist bereits erledigt. Die Angelegenheit ist sehr übertrieben dargestellt worden.

Merkwürdige Enthüllungen über die Flucht des Mörders des russischen Generals Seliverstow bringen jetzt Pariser Blätter: Der Journalist George de la Bruyère erzählt im „Glar“<sup>1</sup>, daß er es war, welcher Padlewski vor der Polizei in Sicherheit gebracht habe. Am 21. November, drei Tage nach Ermordung Seliverstow's, sei eine unbekannte Frau zu ihm gekommen, welche ihn gebeten habe, Padlewski zu retten. La Bruyère habe Padlewski einige Zeit in Paris in Verborgenheit gehalten und sei dann unter dem Vorwande, daß er ein Duell im Auslande auszufechten habe, mit Padlewski und zwei Freunden, welche die Rolle von Secundanten spielten, über Italien nach Triest gereist, von wo Padlewski, wie angekündigt wird, nach Amerika abgefegelt sei. Padlewski erzählte La Bruyère, er habe Seliverstow deshalb getötet, weil dieser durch einen Agent provocateur die in Paris lebenden russischen Flüchtlinge zu einem nihilistischen Complot habe anstimmen wollen, um dem Kaiser von Russland seinen Eifer zu beweisen. Anders stellt der socialistisch-revolutionäre Journalist Grégoire die Sache dar. Er heißtt im „Glar“ mit, er habe Padlewski vom 18. November bis zum 3. d. M. bei sich beherbergt und ihn am letzten Tage zu de la Bruyère gebracht, der Abends mit Padlewski abgereist sei. Die Angaben der beiden Journalisten scheinen die Pariser Polizei in Verlegenheit gezeigt zu haben. Man war unschlüssig, wie man sich de la Bruyère gegenüber verhalten sollte. Der Polizei-Präfect Voze und der Untersuchungsrichter Guillot erstatteten am Sonnabend dem Minister des Inneren Constan's Bericht über die Mitwirkung de la Bruyère's bei der Flucht des Mörders Padlewski. Dem „Tempo“ zufolge sind der Generalprocurator Beaurepaire und der Staatsanwalt Banastre dahin übereingekommen, die Untersuchung über die Richtigkeit des Berichtes de la Bruyère's einzuleiten. Sollte die Untersuchung ergeben, daß de la Bruyère der Flucht Padlewski's Vorwurf leistete, so würde gegen den ersten nach Artikel 248 des Strafgesetzbuches Anklage erhoben werden. Das Journal „Paris“ berichtet dagegen, Beaurepaire hätte nach einer Unterredung mit dem Minister Constan's es aufgegeben, einen Verhaftsbefehl gegen de la Bruyère zu erlassen. De la Bruyère selbst, über die Beweggründe für seine Handlungswweise befragt, erklärte, er habe einen politischen Verbrecher retten und zugleich ein außergewöhnliches Reporterstück ausführen wollen. Am Sonntag wurde in einer in Genf abgehaltenen Anarchistenversammlung die Ermordung Seliverstow's als eine ruhmreiche That gepriesen und dem mutmaßlichen Mörder Padlewski die höchste Anerkennung gezollt. — Nach einem neuesten Telegramm ist gestern die strafgerichtliche Verfolgung von de la Bruyère und Grégoire beschlossen worden. Der „Tempo“ bringt aus Genf die Nachricht, die Erzählung de la Bruyère's werde nihilistischerseits für unzutreffend erklärt, Padlewski habe in Europa eine Zufluchtsstätte gefunden.

Eine belgische Bergarbeiter-Versammlung, welche am Sonntag von Delegirten mehrerer Kohlenbediensteten in La Louvière veranstaltet war, nahm eine Tagesordnung an, welche besagt, daß ein allgemeiner Streik eintreten werde, falls die belgische Kammer in der gegenwärtigen Session sich über die Verfassungsrevision nicht aussprechen sollte, und daß ohne Weiteres ein allgemeiner Streik ausbrechen werde, wenn die Kammer die Revision der Verfassung verwerfen sollte.

Der Gesundheitszustand des Papstes ist nach einer rdmischen Meldung der „Nationalzeitung“ in Folge der außerordentlichen Kälte der letzten Tage besorgniserregend. Der Leibarzt habe erklärt, man müsse sich auf das Schlimmste vorbereiten. — Neuhnliche Nachrichten sind schon oft gebracht und bald darauf dementiert worden.

Der Kampf der irischen Parteien untereinander dauert mit wechselndem Erfolge fort. Am Sonntag fanden in Dublin, Tipperary und Newry große Meetings statt, bei welchen antiparnellitische Deputierte als Redner auftraten. Nach zum Theil sehr sturmischen Szenen wurden mehrere Resolutionen angenommen, in denen der Entfernung Parnells vom Posten des Führers der irischen Partei zugestimmt wurde. Auch mehrere Zweigvereine der irischen Nationalliga erklärten sich gegen Parnell. Letzterer traf am Freitag Abend in Kilkenny ein und wurde enthusiastisch empfangen. Die Einwohner geleiteten ihn mit Musik und Fackeln in das Hotel, wo derselbe eine kurze Ansprache hielt. Die Gegner Parnells haben eine neue Zeitung herausgegeben.

Über neue Kämpfe im Witulande berichtet die „Times“ aus Sansibar vom Sonntag. Danach habe der Sultan von Witu, Tumo Bakari, in voriger Woche eine englische Missions-Station am Tanafusse zerstören lassen, wobei mehrere Eingeborene getötet worden seien.

Reuter's Bureau meldet aus Sansibar, die Inseln Lamu, Manda und Patta würden vom 1. Januar ab von der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft in Verwaltung genommen werden.

Der englisch-portugiesische Streit in Südafrika hat zur Folge gehabt, daß das englische Consulat in Quilimani in Portugiesisch-Ostafrika von einer erregten Volksmenge angegriffen wurde; die portugiesischen Behörden schritten aber energisch ein und verhafteten die Rädelsführer.

In Russland sind weitere Ausnahmegesetze gegen die Juden in Vorbereitung. Der „Novoye Wremja“ zufolge ist bei der gegenwärtig stattfindenden Revision der russischen Städteordnung die Frage der Herabsetzung der Zahl der israelitischen Stadtverordneten im Gebiete der von Juden bewohnten Städte von 33 p.C. auf 10 p.C. der Anzahl christlicher Stadtverordneten angeregt worden. — Wie verlautet, werden sich Lord Meath und der englische Deputierte Pease demnächst nach Petersburg begeben, um dem Kaiser laut Beschluss der am 10. d. M. in Guildhall stattgehabten Versammlung eine Petition zu überreichen, in welcher für Aufhebung der Ausnahmegesetze gegen die Juden petitioniert wird. — Aus Tiflis wird gemeldet, in der Kanzlei des Gouverneurs sei am Freitag ein armenischer Kaufmann erschienen, um zu fragen, ob ein von ihm eingereichtes Gesuch genehmigt sei. Auf die verneinende Antwort des Beamten feuerte der Armenier zwei Revolverschüsse auf denselben ab und verwundete ihn tödlich. — Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich am Sonnabend in Warcha u. Dort ermordete im Polizei-Bureau ein zum Verhör vorgeführter Verhafteter einen Beamten mit einem Messer und entfloß, nachdem er er einen zweiten Beamten verwundet hatte. Es gelang indeß des Entflohenen kurz darauf wieder habhaft zu werden.

Die Nachrichten aus dem Indianergebiet widersprechen einander vielfach. Bald heißt es, auch in jüngster Zeit hätten Kämpfe stattgefunden, bald wieder, daß alles ruhig sei. Unter den Indianern selbst herrscht keine Einmütigkeit. Mehrere Häuptlinge wollen den Kampf fortführen, andere sind von der Aussichtlosigkeit derselben überzeugt.

## Parlamentarisches.

Die Gewerbesteuer-Commission erörterte am Sonnabend die neue Betriebssteuer für Schank- und Gastwirtschaft. Die Abg. Schnatsmeier (cons.) und v. Tiedemann (freicons.) traten noch für Erhöhung der vorgeschlagenen Steuersätze ein. Schließlich wurde die Betriebssteuer nach den Vorschlägen des Entwurfs mit allen Stimmen angenommen gegen die Stimme des einzigen freisinnigen Vertreters in der Commission, des Abg. Broemel. Abg. Megner (Centr.) hatte die Betriebssteuer auf den Kleinhandel mit Spirituosen beschränkt wollen. Derselbe hatte aber späterhin seinen Antrag zurückgezogen, und hat dann auch für die Betriebssteuer nach dem Entwurf gestimmt. — Hinsichtlich der Steuereinschätzung der Gewerbesteuerpflchtigen hat die Commission gestern zu § 27 beschlossen, daß auch frühere Dienststelle eines Steuerpflichtigen nicht als Auskunftsperionen über die Einkommensverhältnisse vernommen werden dürfen und daß mit der Beleidigung der Gewerbsanlagen andere Personen als Staatsbeamte ohne Zustimmung der Gewerbetreibenden nicht beauftragt werden können. Die Commission vertagte sich dann bis nach Neujahr.

In der Einkommensteuer-Commission des Abgeordnetenhauses wurde am Sonnabend der erste Absatz des § 31 „der Veranlagung der Steuerpflichtigen geht

eine Vereinschätzung durch besondere Commissionen voraus“, unverändert angenommen. Absatz 2 bestimmt: „die Vereinschätzungs-Commissionen bestehen aus dem Gemeindevorstande als Vorsitzenden und aus einer von der Regierung zu bestimmenden Anzahl von Mitgliedern, welche unter möglichster Berücksichtigung der verschiedenen Arten des Einkommens theils von der Regierung ernannt, theils von der Gemeindeversammlung bzw. Gemeindevertretung gewählt werden“. Hier wurde auf Antrag des Grafen Limburg-Stirum ein Zusatz beschlossen, wonach die Regierung von der Ernennung von Mitgliedern absiehen kann. Absatz 4 lautet: „Wo Landgemeinden oder Gutsbezirke nach Maßgabe der Landgemeindeordnung für die sieben östlichen Provinzen zum Zwecke der gemeinsamen Wahrnehmung einzelner zu ihrem Wirkungskreise gehöriger Communal-Angelegenheiten zu besonderen Verbänden vereinigt sind oder vereinigt werden, bilden die selben zugleich einen Vereinschätzungsbezirk“. Die letzten gesperrt gedruckten Worte wurden auf Antrag der Abg. v. Zedlitz und Enecerus durch folgende ersetzt: „können dieselben durch die Regierung zu einem Vereinschätzungsbezirk verbunden werden.“ Die Annahme dieser Veränderung erfolgte mit 14 gegen 13 Stimmen; mit demselben Stimmenverhältnis wurde Absatz 4 angenommen. Der übrige Theil des § 31 blieb unverändert, ebenso die §§ 32 und 33. — Eine von der Commission eingesetzte Subcommission hat die Einkommensteuerstufen in dem Steuertarif nach dem Antrag Zedlitz gestaltet, welcher sich nur sehr wenig von der Regierungsvorlage unterscheidet. Sodann wurde der Steuertarif für Einkommen über 30 500 Mark derart von 3 p.C. an auswärts steigend normiert, daß die Steuer bei 100 000 M. 4000 M., also 4 p.C. erreicht. Nach dem aufgestellten Tarif wird bei 36 000 M. Einkommen der Procentztag von 3 1/4, bei 56 000 M. Einkommen der Procentztag von 3 1/2, bei 84 000 M. Einkommen der Procentztag von 3 3/4 erreicht.

Die Commission des Abgeordnetenhauses für den Unterrichtsgesetzentwurf begann am Sonnabend Vormittag ihre Berathungen. Die Conservativen haben eine Reihe Änderungsanträge eingebracht, welche den confessionellen Charakter der Schule noch zu verschärfen bestimmt sind. Die ersten fünf Paragraphen über die Aufgaben der Volksschule gelangten gegen die Stimmen des Centrums und der Polen mit der Maßgabe zur Annahme, daß im § 5 den Unterrichtsgegenständen noch die Ansänge der Raumlehre eingefügt werden. Die Berathung wurde bei § 14 (Berücksichtigung der confessionellen Verhältnisse) abgebrochen.

Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Verberathung der Landgemeindeordnung hat am Sonnabend ihre Verhandlungen begonnen. § 1, welcher den Geltungsbereich des Gesetzes bestimmt, wurde unverändert angenommen. § 2, welcher die Bildung, Vereinigung und Trennung der Gemeinden behandelt, ist der umstrittenste Paragraph der Vorlage und wurde in fünfstündigiger Sitzung discutirt, die Abstimmung aber noch ausgezögzt. Es handelt sich darum, ob (nach dem Entwurf) die Krone bezw. der Minister berechtigt sein soll, Gemeinden und Gutsbezirke zusammenzulegen, oder ob (nach dem Willen der Conservativen) die Centralgewalt für solche Zusammenlegung gebunden sein soll an die Zustimmung des Kreis-Ausschusses oder Bezirksraths oder Provinzialraths. Die Conservativen zogen es nach längerer Discussion auch am Montag vor, zunächst die Discussion fortzuführen bei § 126 des Entwurfs, welcher über die Bildung von Zweckverbänden aus mehreren Landgemeinden und Gutsbezirken handelt. Hier kommt dieselbe Streitfrage zur Entscheidung. Die Abstimmung soll alsdann über beide Paragraphen gemeinschaftlich erfolgen.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 16. December.

\* Der zweite Unterhaltungstag im Realgymnasium hatte, wie vorauszusehen, ein zahlreiches Damen-Publikum angelockt, während das stärkere Geschlecht schwächer vertreten war. Das Thema, welches sich Herr Oberlehrer Dr. Walther zu seinem Vortrag gewählt hatte, „Verlobungs- und Hochzeitsgebräuche früherer Zeiten“, liegt ja auch dem weiblichen Geschlecht sympathischer als dem männlichen. Der Vortragende bechränkte sich auf die Mittheilung der bezüglichen Gebräuche bei den alten Griechen und Römern, bei denen Eros und Amor trotz der verschiedenartigen Lebensgewohnheiten dasselbe Spiel getrieben haben, wie bei der deutschen Jugend in unseren Tagen. Um das Verständnis für die Verlobungs- und Hochzeitsgebräuche bei den alten Griechen zu erleichtern, stellte der Vortragende zuvörderst eingehende Betrachtungen über die gesellschaftliche Stellung der Frau bei denselben an. In kleiderlicher Zurückgezogenheit wurden die Mädchen im Innern des Hauses gehalten und von der Mutter oder einer Sklavin erzogen. Nur bei seltenen Gelegenheiten, zu Götterfesten, Tragödien etc. ließ man ausnahmsweise Mädchen zu, so daß die Brautleute vielfach sich verlobten, ohne einander vorher gesehen zu haben. Meist entschied nicht die Liebe, sondern der Wille des Vaters, die Ebenbürtigkeit, die Vermögensverhältnisse. Redner beschrieb dann die Verlobung, die im Wesentlichen in Verhandlungen über die Mitgift bestand, die sehr knappe Zeit zwischen Ver-

lobung und Hochzeit und endlich die letztere selbst, bei der Opfer nicht fehlten und auch im Uebrigen viel Brunk enthalten wurde. Der Bräutigam holte in feierlichem Zuge Abends die Braut aus deren elterlichen Hause. Die Mutter der Braut gab ihr mit der Brautschale das Geleite, während die Mutter des Bräutigams sie auch wieder mit der Fackel empfing. Schmausereien am Hochzeitstage und am Tage nachher waren allgemeine Sitte, aber die Priester hatten mit der ganzen Feierlichkeit nichts zu thun. Anders im alten Rom, wo übrigens das Weib geachteter war und an den öffentlichen Dingen teilnehmen, sich in der Offenlichkeit bewegen durfte. Hier begegnen wir drei Formen der Eheschließung, deren feierlichste von den Priestern eingezogen wurde. Daneben bestand die Ehe durch Kauf und durch Verjährung, d. h. durch Verbleiben der Braut im Hause des Bräutigams während dreier Tage und Nächte. Auch diese andern Formen hatten dieselbe Gültigkeit der Ehe zur Folge, wie die zuerst erwähnte. Erst zur Zeit des Versfalls der Republik verlor die Ehe an ihrer ursprünglichen Heiligkeit. Vielfach wurden Ehen leichtfertig geschlossen und gelöst, oft durch einfache Verstoßung der Frau, wie es von Sulla, Cäsar, Antonius, Cicero, Kaiser Augustus und andern hervorragenden Männern berichtet wird. Der Vortragende brachte viele interessante Einzelheiten vor und fesselte das Auditorium durch Erwähnung vieler Thatsachen, die weniger allgemein bekannt waren.

\*\* Strafkammer, Glogau, 15. December 1890. Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Ortsarme Eduard Reche aus Bobile, mehrfach wegen Diebstahls vorbestraft, ist des wiederholten einfachen Diebstahls in wiederholtem Rückfalle, angeklagt. Am 2. August soll er der Frau Bauergutsbesitzerin Illgut in Bobile einen eisernen Topf und der Frau Gastwirth Wende derselbst 20 Pf., welches von einem Gaste für Getränk bezahlt und auf den Tisch gelegt, aber nicht gleich weggenommen waren, entwendet haben. Die Entwendung des Topses bestreitet der Angeklagte, er will denselben nur in die Hand genommen und angesehen haben, wobei er geküßt habe, wenn der Topf noch einmal gebunden würde, so könnte er noch lange halten. Der Angeklagte hat sich nun mit dem Topf entfernt, Frau Illgut, welche dies bemerkte, hat denselben eine Arbeiterin nachgesandt, welche ihm den Topf wieder abnahm. Die Entwendung der 20 Pf. giebt er zu. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten wegen 2 einfacher Diebstahls zu 6 Monat Gefängnis und zu den Kosten, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre. — Die mehrfach wegen Diebstahls vorbestrafe Häuslerin Hedwig Romotnick aus Kleinitz, Kreis Grünberg, ist des versuchten schweren Diebstahls beschuldigt. Am 19. October d. J. Nachmittags 2 Uhr ist die Angeklagte zur Nachbarin Wittwe Lange gegangen, um, wie sie aussagte, den Sohn derselben aufzufordern, daß defekte Dach ihres Ziegelstalles zu reparieren. Der junge Lange war nicht zu Hause, die Haushälterin durch ein Vorlegeschloß verschlossen. Um genannte Zeit kehrte Lange von der Arbeit nach Hause zurück und bemerkte, wie die Angeklagte das Vorlegeschloß entfernte und dann versuchte, den hölzernen Stiegel, welcher die Haushälterin von innen noch verriegelte, mittelst eines eisernen Nagels, den dieselbe aus der Wand riss, zurückzuschließen, was ihr jedoch nicht gelingen wollte. Nachdem Lange diesem Manöver ungefähr 10 Minuten zugesehen, hat er die Angeklagte plötzlich laut gefragt, was sie da mache; diese habe aber vor Schreck nicht antworten können und sei weggegangen. Der Gerichtshof verurteilte dieselbe zu 1 Jahr Gefängnis und zu den Kosten, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre. — Die Arbeiterin Auguste Franz aus Grünberg ist vom Schöpfgericht derselbst wegen Diebstahls mit 3 Monat Gefängnis bestraft worden. Ihr Vertheidiger hatte Berufung eingelegt und darin um ein geringeres Strafmaß gebeten. Am 23. Februar d. J. soll die Angeklagte der Fabrikarbeiterin Bertha Tauchowitz in deren Wohnung aus dem unverschlossenen Nächtenschub ein Portemonnaie mit 1,60 M. Inhalt entwendet haben. Auf die Anzeige der Bestohlenen bei der Polizei-Behörde hat eine Haussuchung bei der Angeklagten stattgefunden, welche jedoch resultlos verlief. Einige Tage darauf wurde ein anonymes Schreiben an die Polizei-Behörde gerichtet, inliegend ein rothes Plüschartemonnaie mit 1,50 M. Inhalt, in dem Briefkasten vorgefunden. In diesem Schreiben wird nun gesagt, daß Schreiberin erst gestern von einer Person zur Schule gelehrt sei und gehört habe, daß die Franz verdächtig würde, das Portemonnaie mit Geld entwendet zu haben; um dieselbe nun von dem Verdacht zu entlasten, sende die Schreiberin beilegende Portemonnaie mit 1,50 M. Die Angeklagte giebt zu, den Brief geschrieben und das Portemonnaie mit Geld beigelegt zu haben, und zwar wolle sie das Portemonnaie mit 1,50 M. zum Geschenk und als Entschädigung für die der Tauchowitz gestohlene Summe machen. Befragt, wie sie dazu gekommen, der Tauchowitz Geld zu schenken, giebt sie an: „Dieselbe hätte schon viel Geld und Geschenke von ihr erhalten, da sie Pathe zu den Kindern der Tauchowitz sei. Sie bestreitet auf das Entschiedenste den Diebstahl begangen zu haben. Der Gerichtshof verwarf die Berufung, verurteilte die Angeklagte jedoch nur zu einem Monat Gefängnis und zu den Kosten. — In der Berufungsache des Louis Unglaube und des Schuhmachers Julius Mache aus Neusalz, welche wegen Körperverletzung, jeder zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden waren, mußte Vertagung eintreten, um noch einige Zeugen vorladen zu können. — Ferner wurde vorgeführt der hier selbst in Untersuchungshaft befindliche Zimmermann Paul Höhl aus Techlinoda, ein mit Gefängnis und Zuchthaus schon mehrfach vorbestrafter Mensch, angeklagt des versuchten Betruges. Am 4. November d. J. kam Angeklagter im Gasthause

zu Friedersdorf Kreis Grünberg, mit dem ihm befreundeten Kutschner Handke zusammen. Im Laufe des Gesprächs erbat sich der Angeklagte von dem Handke einen Hundertmarkchein, um denselben abzuziehen. Derselbe wurde ihm verabfolgt. Höhl wurde unter Zurücklassung seiner Kopfbedeckung mit demselben flüchtig, in Neusalz ergriffen und ihm das Geld abgenommen. Derselbe führte in einer langen Auseinandersetzung an, wie schwer es ihm geworden, nach seiner letzten 10jährigen Zuchthausstrafe eine Beschäftigung zu finden. Er hatte die Absicht, nach Amerika auszuwandern, um dort sein Heil noch einmal zu versuchen; auch habe er nicht die Absicht gehabt, den ihm befreundeten Handke zu betrügen, er hätte das Geld zur Reise über's Meer gebraucht und würde es demselben, wenn er drüber in Amerika Arbeit erhalten hätte, zurückstatten haben. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten des Betruges schuldig und verurteilte denselben zu 6 Monaten Gefängnis und zu den Kosten, sowie zu Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre. — Der schon 13 mal vorbestrafe Arbeiter Doil aus Neusalz, wegen Nichtbeschaffung eines Unterkommens zu 2 Wochen Haft und Ueberweitung an die Landespolizei-Behörde bestraft, hatte hiergegen Berufung eingelegt. Im Januar 1890 befand sich Angeklagter im Armenhause zu Neusalz. Derselbe erhielt von der dortigen Polizeibehörde den Auftrag, vom 28. Februar ab sich ein anderweitiges Unterkommen zu suchen, was er jedoch unterließ, trotzdem er kräftig, gesund und arbeitsfähig ist. Der Angeklagte bestreitet nun, daß er von Ende Januar bis Ende Februar d. J. im Armenhause zu Neusalz gewesen sei, in dieser Zeit habe er in Kontopf bei einem Besitzer Getreide gedroschen und dort Quartier gehabt. Erst am 28. Februar sei er nach Neusalz zurückgekommen. In Folge dieser Aussage mußte die Sache vertagt werden, um noch weitere Zeugen laden zu können.

\* Der Durchschnittspreis der höchsten Tagespreise für Fourage mit einem Aufschlag von 5% pro Monat November 1890 stellte sich im Kreise Grünberg für Hafer auf M. 14,62, Heu M. 5,25, Stroh M. 3,15, in den Kreisen Freystadt und Sagan für Hafer M. 14,64, Heu M. 5,67, Stroh M. 3,55.

\* Die Provinzial-Land-Heuer-Societäts-Direction macht bekannt, daß von den ordentlichen Gebäude-Versicherungs-Beiträgen für das 2. Halbjahr 1890 nur ein einfaches Beitrags-Simplum erhoben, der Betrag von 1½ Simpla der ordentlichen Beiträge aber den Associate erlassen wird. An diesem Erlasse haben jedoch die zu festen Beiträgen abgeschlossenen Versicherungen keinen Theil, für welche der vereinbarte Beitrag zu leisten ist. Die Beiträge sind vom 2. Januar 1891 ab an die Octoberheber zu zahlen und von diesen bis zum 31. Januar an die Kreiskasse abzuliefern, letzterer auch die vorgeschriebenen Nachweise über etwaige Nachstände bis zum 15. Februar 1891 in doppelter Ausfertigung zu überreichen. Ferner werden von den am 1. Januar 1891 fälligen Jahres-Beiträgen für zu Ende des laufenden Jahres schon bestehende Mobiliar-Versicherungen nur 80 Prozent erhoben und 20 Prozent erlassen. Diese Beiträge sind gleichzeitig mit den Gebäude-Versicherungs-Beiträgen einzuziehen und der Kreis-Kasse unter Anrechnung der Hebegebühren abzuliefern.

\* Aus der letzten Sitzung des schlesischen Provinzial-Ausschusses sei noch Folgendes mitgetheilt: Der Regierungsbaumeister Ursprung wurde vom 1. April 1891 ab zum Landes-Bau-Inspector ernannt. Es wurde beschlossen, den § 12 Absatz 1 der Geschäftsvorschrift für die Provinzial-Hülfss-Kasse für Schlesien dahin abzuändern, daß der Landeshauptmann ermächtigt wird, in dringlichen Fällen Darlehen an Kreise und Gemeinden in unbedrängter Höhe, an private Grundbesitzer nur in statutarisch unzweifelhaften Fällen und bis zum Betrage von 5000 M. selbstständig zu bewilligen, jedoch mit der Maßgabe, daß dem Plenum der Direction bei Gelegenheit der nächsten Sitzung von den in der Zwischenzeit erfolgten selbstständigen Darlehen-Bewilligungen Mittheilung gemacht wird. Der Provinzial-Ausschuß erklärte sich ferner mit einer Vorlage an den Provinzial-Landtag dahin einverstanden, daß Zuschüsse zu den Geschäftskosten der Gewerbe kammen für die Regierungsbezirke Breslau, Liegnitz und Oppeln fortan nicht mehr gewährt werden sollen. Der Entwurf der Vorlage an den Provinzial-Landtag betreffend die Bewilligung von Hülfsgeldern zum Bau von Eisenbahnen niederer Ordnung in der Provinz wurde genehmigt. Nach dieser Vorlage sind bis jetzt 327 670 M. bewilligt worden.

\* Der Verband schlesischer Textil-Industrieller hat an den Minister für öffentliche Arbeiten eine Eingabe gerichtet, in welcher gebeten wird, den Normalzoll der allgemeinen Wagen-Ladungsklasse B nach den Grundsätzen der Tarifbildung mit fallender Skala und zwar zunächst bei Entfernung über 100 Kilometer von 6 Pf. auf 5,5 herabzusezen. In der Begründung zu der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß die schlesische Textil-Industrie nur um deswegen gegenüber der sächsischen Textil-Industrie in der Entwicklung zurückgeblieben sei, weil der sächsische Fabrikant nicht nur nach allen Richtungen hin billige Eisenbahnfracht genießt, sondern ihm auch billige Wasserfrachten zur Verfügung stehen. Ferner glaubt die Begründung darauf hinzuweisen zu müssen, daß zur Beförderung von Rothständen, wie sie leider in den schlesischen Bezirken häufig seien, eine kräftige Förderung des Absatzes der dort erzeugten Produkte wirksam beitragen würde.

\* In Bezug auf die Herabsetzung der Kohlen-Tarife wird der „Frei. Blg.“ geschrieben, daß die Verhandlungen des preußischen Landeseisenbahnrats ganz

unrichtig ausgefaßt werden. Die Regierung denkt für die nächsten zwei Jahre an kein Entgegenkommen in dieser Tariffrage.

— In Sachen der Verfügung des Freystädter Landrats Herrn Neumann befußt Nutzarmachung des aus der Volkszählung gewonnenen Materials hat nunmehr auch der Regierungspräsident zu Liegnitz das Wort ergriffen. Derselbe hat jenem Neusalzer Zähler, welcher sich Beschwerde während an das statistische Amt gewendet hatte, folgenden Bescheid gegeben lassen: „Auf die an das Königl. Statistische Bureau gerichtete und von diesem an den Herrn Minister des Innern gelangte Beschwerde vom 4. d. Ms. benachrichtige ich Sie hierdurch, daß ich zufolge Anweisung des letzteren unter dem heutigen Tage den Herrn Landrat Neumann zu Freystadt auf telegraphischem Wege ersucht habe, die an die Guts- und Gemeindevorstände gerichtete Bekanntmachung wegen der Verwertung des durch die Volkszählung gewonnenen Materials für die Zwecke der Invaliditäts- und Altersversicherung zurückzuziehen.“ Dedenfalls kann im Interesse des Vertrauens des Publikums in die Anordnungen einer königlichen Behörde diese Zurückweisung des eigenmächtigen Vorhabens des Freystädter Landrats nur mit Genugthuung erfüllen.

— Das 150 000. Stück Tuch wurde am Sonnabend in dem Fabrikatellissement von Fr. Wilde in Forst fertiggestellt und von den Beamten der Fabrik dem jetzigen Inhaber der Firma mit einer aus Seidenstickerei bestehenden Widmung überreicht.

— In Sorau hat sich ein „Milchring“ gebildet, der ohne jede Motivirung eine Erhöhung der Milchpreise decreetet hat. Die Einwohnerschaft ist so entzückt darüber, daß viele es versuchen wollen, einmal einige Wochen ohne Milch zu leben.

— Das „Landeshuter Kreisblatt“ bringt aus der Feder des dortigen Kreisphysikus Sanitätsrat Dr. Köhler einen Artikel, der sich ausführlich mit den Diphtheritis-Kuren des Bauer-gutsbesitzers Rieger beschäftigt, der auch nach Landeshut berufen worden war. Dr. Köhler weist an den zu seiner Kenntnis gelangten Fällen nach, daß der „Heilkunstler“ Rieger, sobald es sich um schwere Fälle handelt, seine Thätigkeit mit dem Bemerk abgelehnt habe, daß er zu spät gerufen worden sei; in den anderen Fällen aber, wo er sein Mittel anwandte, hat nicht Diphtheritis vorliegen, sondern eine andere Krankheit, auf die übrigens sein Mittel eher eine verschlechternde als bessende Wirkung gehabt hat. So hat Herr Rieger einmal Neukuhsten als Diphtheritis behandelt, in einem andern Falle eine latarrhalische Entzündung des Halses. Sein Hauptmittel ruft eine lebhafte Rötung des Gaumens und der Zunge hervor, ein heftiges Brennen und Kräzen im Mund und im Halse, Würgbewegungen und Erbrechen, endlich Leibschmerz und Diarrhoe. Herr Kreisphysikus Köhler hält demzufolge dies Mittel für eine Mischung von Crotonöl mit einem fetten Oele (vielleicht entfärbtem Olivonöl). Die übrigen Mittel (Anisliquor — Franzbranntwein mit Benzoe-Tinctur — endlich Butterpflaster oder Pfeffenzucker-Umschlag) dienen lediglich zur Decoration. Für diese werthlosen Mittel lädt sich Herr Rieger kaum zu erbringende Honorare geben. Herr Kreisphysikus Köhler schließt folgendermaßen: Es liegt auf der Hand, daß die Rieger'schen Mittel Diphtheritis nicht zu heilen vermögen. Sie werden nach meiner Erfahrung von ihm bei den verschiedensten Affectionen des Halses, ja selbst der Luftwege angewendet, welche er fünn mit dem Sammelnamen „Diphtheritis“ bezeichnet, also zu meist bei Erkrankungen, deren Heilung ohne Rieger zu standegekommen sein würde, oder trotz Rieger verhindert wird. Eine prompte Wirkung kann jedoch dem Rieger'schen Hauptmittel nicht abgesprochen werden, d. i. die Erzeugung von Kräzen und Brennen im Halse, Erbrechen und Durchfall. Es darf jedoch dabei nicht verschwiegen werden, daß die zur Ausprägung des Halses dienende scharfe und heftig-reizende Flüssigkeit keineswegs ungefährlich ist und — bei zarten Kindern besonders — zu den bedenklichsten Zufällen Veranlassung geben kann. — Was alles zu Gunsten Rieger geschwindelt wird, ergiebt sich daraus, daß die kürzlich aus Berlin gemeldete und von allen Zeitungen mit vielen Details mitgetheilte Nachricht, daß der Kaiser dem Restaurabesitzer Rieger aus Gogau eine Audienz ertheilt habe, dem „Reichsanzeiger“ aufs folgende Begründung entbehrt.

— Ein zweiter Transport russischer Schweine wurde diejer Tage in Schoppinig teilweise verbrüht gefunden. Die frakten Thiere wurden sofort in dem Beuthener Schlachthause getötet.

## 7) Der Wolf von Tiefenwald.

Roman von W. Egbert.

Giebt es denn hier überhaupt Wölfe? stotterte er, erbleichend und scheu nach allen Seiten durch die Stämme spähend.

Eine Seltenheit; aber in strengen Wintern ist die Möglichkeit, daß sie sich vom Osten hierher verirren, nicht ausgeschlossen. Ich bin in Polen aufgewachsen, und so eine Fährte im Schnee ist mir nicht fremd.

Nach diesen Worten ritt der junge Mann, unbekümmert um die heisse Rothlosigkeit des nervösen Amtsräthers gen Kleinweiler davon, gefolgt von dem Reitknegel.

„Beisammen bleiben! Beisammen bleiben!“ rief der Unentzückene verzweifelt den Steitern wie den Schlittenfahrenden nach; aber niemand nahm Notiz von ihm. Gern wäre er nach dem sichern Rotberg zurück-

geslohen; wer aber bürgte dafür, daß der Wolf nicht gerade ihn, den Einzelnen überfallen würde?

Schon wollte er sich den Männern als der sichereren Begleitung anschließen, da sah er mit grausiger Deutlichkeit die fragliche, seine Spur auf dem Wege von Kleinweiler verzeichnet; schnell animirte er sein Ross, dem Schlitten zu folgen. Er trachte mit seinem furchtbaren Geheimniß hinter den arglosen Damen her und verwünschte die unternimmende Laune seiner Gattfreundin und das unbedeckte Interesse der angebetenen Ottonie für diesen Kernow, dessen Ungeschicklichkeit die fröhliche Weihnachtsgesellschaft in diese entzückende Situation gebracht hatte.

Zum Uebermaß des Ungemachs brach die Dämmerung jetzt schnell herein und ging noch schneller in Dunkelheit über. Ohne das halbe Schneelicht hätte man verzweifelt mitten im Walde Halt machen müssen. Vigo erklärte, der Mond ginge erst in zwei bis drei Stunden auf. Ihm selbst war der Wald, den er als Knabe oft durchstreift, nach jahrelangem Aufenthalt in tropischen Gewässern, in seinem Winterkleid total fremd geworden. Nur dem guten Drissinn der Frau von Rotberg und dem Instinkt der Pferde dankte man es, daß der Schlitten Weg und Richtung inne hielt. Die wackren Thiere mußten oft eine Pause machen, um dampfend und leuchtend wieder Kraft und Atem zu sammeln.

"Ist's noch weit, Adla?" fragte Ottonie.

"Allzu weit kann's nicht mehr sein!" antwortete Frau von Rotberg bereits zum drittenmal.

Ottomie unterdrückte einen Seufzer. Sie war in äußerster Aufregung, weniger um das Schicksal Kernows, denn dieser befand sich, starke Mann mußte ja aus jeder Gefahr siegreich hervorgehen; nur der Gedanke, daß der Unerbittliche vielleicht ruhig in seinem Jagdbauje säße, und die Beschämung, welche sich daraus für sie ergab, qualte sie. Halt wünschte sie, ihren Verlobten unterwegs, wenn auch ein wenig beschädigt, im Schnee zu finden, anstatt ihm als ungebetener Guest in sein stilles Haus zu fallen.

Gewißheit wollte sie haben! Auch war sie fest entschlossen, nicht von ihm zu lassen; sie stärkte ihr beunruhigtes Gemüth durch die stolze Überzeugung, daß es ihr gegeben sei, durch die Macht ihrer Schönheit und durch geistige Gewandtheit sich zur Herrin jeder Situation zu machen.

"Wäre das da ein Dach?" fragte Vigo und deutete mit der Peitsche über eine Schneelichtung.

"Heureka! Das Jagdhaus!" jubelte Frau von Rotberg, und wie ein freudlicher Willkommenstruß blühte den Größten Licht entgegen. Ottomies Herz pochte mit bestigen Schlägen an die knappe Welzjace.

"Halt!" rief sie, halb bittend, halb bestehend.

"Gestatten Sie mir, zuerst allein hineinzugehen.

Wenn Albrecht da wäre, ich möchte ihn zuerst allein begrüßen!"

Noch ehe sie sich mit ihren feinen Stiefelchen in den Schnee geschwungen, stand der ritterliche Marine-lieutenant, sie zu tragen bereit. Mit glühendem Auge sah Herr von Zerbst, wie bereitwillig die Schöne den Arm um Vigos Nacken schlang und mit welcher Sicherheit der Beglückte mit seiner kostbaren Last durch den tiefen Schnee bis zur Haustür des Jagdhäuses wataste.

"Lassen Sie mich erst einen Blick durchs Fenster werfen, ich bitte!" flüsterte Ottonie, und Vigo, froh seinen interessanten Ritterdienst verlängern zu können, trug sie bis zum erleuchteten Fenster, so daß Ottonie bequem hineinschauen konnte.

Innen ging es laut und lustig her; darum hatten die Inassen auch das Schellengeläute des sich nährenden Schlittens gänzlich überdröhrt. Nur Nimrod saß mit gespitzten Ohren und blickte knurrend auf das Damen Gesicht hinter den Scheiben.

Mit Staunen gewahrte Ottonie, daß Kernow, der ernste, fast steife Kernow mit einem kleinen Knaben in schlechter Bekleidung im Zimmer umherstolzte. Doch zu verwunderten Betrachtungen war auf dem Arm Lieutenanten keine Zeit.

"Er ist da! Gott sei Dank, gesund!" stotterte sie und schwang sich mit einem Dankeswort auf die Schwelle der Haustür.

"Nur einige Sekunden mit Albrecht allein, ich bitte; dann fahren Sie vor!"

Entschlossen öffnete sie die Haustür, that im Flur einen tiefen, zitternden Atemzug, blickte auf die Unterlippe und pochte an der Thür des Vorzimmers.

Innen hatte der Hund aufgebellt, und gleich darauf trat Kernow mit der Lampe in der Hand seinem unvermutheten Guest entgegen.

Das purpurwangige Kindergesicht mit den strahlenden, neugierigen Augen drängte sich an seiner Seite hervor und bildete einen starken Gegensatz zu den finsternen sich entfärbenden Zügen des Mannes.

"Albrecht! Du lebst! Gott sei Dank!" rang es sich von Ottomies Lippen. "Wir müßten annehmen, dir sei ein Unfall zugestoßen, da dein Reitpferd blutend auf den Rotberger Hof kam! Da sind wir ausgezogen, dich zu suchen. Ich sehe nun jedoch, daß du die Absicht, zu kommen, gar nicht gehabt hast. Die hilflose und verwundete bin ich! Ich muß dich daher um die Warmherzigkeit bitten, meine Begleiter nichts von unserm Verwirrfnis merken zu lassen! denn meinem Vorschlag gemäß habe ich den Schein gewahrt, als wäre zwischen uns noch alles beim Alten."

Noch ehe der Bestürzte eine Antwort fand, riss Ottomie die Flügel der Haustür auf, so daß der Schein der Lampe die soeben Vorfahrenden bestrahnte.

"Treuloser Bräutigam! Schlechter Nachbar! Wortbrüchiger Freund! Unentbehrlicher Guest!" mit solchen liebenwürdigen Scheltronnen ward der gewaltsam in einen Strudel von Schein und Verstellung gerissene Kernow von der munteren Frau Rotberg überhäuft. Stumm verbeugte er sich und half ihr ins Haus, sich auf den Mond und seine Gäste ins Pfaffenland wünschend.

(Fortsetzung folgt.)

### 183. Königl. preuß. Klassen-Lotterie 3. Klasse. Gezogen am 15. December 1890.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 60 000 M. 41420.  
Gewinn à 10 000 M. 99785.  
Gewinne à 5000 M. 179209 181115.  
Gewinne à 1500 M. 61478 185441.  
Gewinne à 500 M. 4073 10504 38835 52101 88914 122223 146091.  
107353 115189 127938 133263 136781 140759 142888 150261 150711  
158412 155397 158580 159717 160681 167436 176049 180036 180206.

### Berliner Börse vom 15. December 1890.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	104,90 b.
"	3½	dito dito	97,70 b. G.
"	3%	dito dito	86,20 b.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	104,70 G.
"	3½	dito dito	97,80 b.
"	3%	dito dito	86,40 B.
"	3½	Bräm.-Anleihe	170,25 b.
"	3½	Staatschuldensch.	99,70 G.
Schles.	3½	Psandbriefe	97,60 G.
"	4%	Rentenbriefe	102 B.
Posener	3½	Psandbriefe	96,40 G.
"	4%	dito	101 G.

### Berliner Productenbörse vom 15. December 1890.

Weizen 192—194, Roggen 172—182, Hafer, guter und mittel schlesischer 139—142, feiner schlesischer 145—150.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

### Unser bestes Hausmittel

bei Husten, Heiserkeit, Catarrhen und Verschleimung sind unstreitig Fay's ächte Sodener Mineralpastillen. Bei nur leichter Erkrankung ic. genügt es, wenn man dieselben einfach im Munde zergehen läßt, in veralteten Fällen ist ihre Wirkung eine außordentlich günstige, wenn man 3—5 Stück in heißer Milch auf löst und legtere von den Erkrankten warm in wiederholten Gaben trinken läßt. Diese Methode ist allen Bonbons, Hustenstillern, Honigsäftchen u. dergl. vorzuziehen. Magenverstimming durch den Gebrauch von Fay's Sodener Pastillen, die in allen Apotheken und Droguen à 85 Pfg. erhältlich sind, ist ausgeschlossen.

### Klein-Kinderbewähr-Verein.

Zur Weihnachtsbescherung erhielten wir ferner: Hr. Doas 4 M., Fr. von Zimmermann 6 M., 1 Kistchen Christbaumbehang u. and. Sachen, Hr. Gerichtsrath Bauer 3 M., Frau Director Wenzel 3 Schürzen, 1 Unge. 12 Bilderbücher, 6 Hemden, 6 Paar wollene Strumpfe, 6 Shawls, Hr. Baurath Weinert 3 M., Fr. Caroline Sachs 3 M., Fr. N. Sachs 3 M., Fr. Director Kern Kleidungsstücke, Fr. Schulz 5 M., Hr. Möhlmann 10 Flasch. Wein, Fr. Dr. Eckstein versch. Kleidungsstücke, Fr. Dr. Fabrik bei Ribbeck 5 M., Unge. ein Packt Sachen, Fr. M. Sommerfeld 3 M. u. Spielsachen, J. P. 3 M., Fräulein Sorge 1 Kleidchen, 1 Schürze, 1 Paar Pulswärmer, 1 Kapotte, Fr. Seimert 2 M., Fr. Rechtsanw. Kreuzberger 5 M., Fr. Rechtsanw. Kleckow 3 M., Fr. Bürgermeister Dr. Fluthgraf 3 M., Fr. Justizrat Leonhard 3 M., Fr. Zimmerstr. Schulze 3 M., Herr Eize 2 Shawls u. 8 Tücher, Fr. Hegemstr. Thiele 2 Schürzen u. 6 Unterröcke, M. Röhrich vorm. Bethke 4 Schürzen, 1 Kleid, 5 Hosen, Fräulein Kindler 1,50 M. u. ½ Dwd. Taschenbücher, Fr. Dr. Jacobson Kleidungsstücke u. Spielsachen, Fr. Bäckerstr. Hoffmann 3 M., Fr. Oberamtmann Brauer 5 M., Fr. Kantor Neumann 1,50 M.

Wir danken herzlich den gütigen Gebern, sowie auch den geehrten Damen, welche die Anfertigung der Mädchenkleider übernommen haben, und bitten Alle, welche uns noch etwas zuwenden wollen, dies recht bald zu thun, da die Einbeschereung am nächsten Sonntag, Nachmittag 4½ Uhr, im Saale unserer Anstalt stattfinden soll.

Der Vorstand.  
Gleditsch. Bastian. H. Grunwald.  
Sachsze. O. Lehfeld. C. Mannigel.  
Thiermann. G. Fritze. J. Mangelsdorf.

8 Chemistet gesund. Abzuh. Silberd. 25.

Ein schwarzer Teekel, auf den Namen "Männer" brennend, ist entlaufen. Gegen Erstattung der Futterosten und gute Belohnung abzugeben auf Schloss Prittag.

Ein gelber Hund ist ausgelaufen und kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren u. Futterosten abgeholt werden Mittelmühle Lawaldau.

Kartoffeln verf. Carl Weise, Schützenstr.

### Bekanntmachung.

An Geschenken zur Weihnachts-Becherung für die Böblinge des Waisenbaues sind ferner eingegangen:

von Herrn Stadt-Baurath Severin 3 M., Herrn Bergwerksdirector Schröder 3 M., Herrn Bürgermeister Dr. Fluthgraf 10 M., wofür wir Namens der Kinder bestens danken.

Grünberg, den 16. December 1890.

Der Magistrat.

Dr. Fluthgraf.

### Bekanntmachung.

Die unter Nr. 59 des ProcurenRegisters eingetragene Procura des Kaufmanns **Julius Kurtzig** zu Grünberg für die Firma **Gebrüder Kurtzig** zu Grünberg ist erloschen.

Grünberg, den 12. December 1890.

### Königliches Amtsgericht III.

#### Bekanntmachung.

I. In unser Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 4 eingetragenen Handels-

gesellschaft

**Gebrüder Kurtzig** heute in Spalte 4: "Rechtsverhältnisse der Gesellschaft" folgendes eingetragen:

Die Gesellschaft ist durch den am 1. December 1890 erfolgten Tod des Inhabers Kaufmann **Aron Kurtzig** zu Grünberg erloschen. Der Kaufmann **Julius Kurtzig** zu Grünberg in Schlesien führt das Geschäft auf eigene Rechnung unter der bisherigen Firma fort.—Siehe Firmenregister Nr. 493.—

II. In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 493 eingetragen worden die Firma:

**Gebrüder Kurtzig**,

als deren Inhaber:

der Kaufmann **Julius Kurtzig**

zu Grünberg,

und als Ort der Niederlassung:

Grünberg in Schlesien.

Grünberg, den 12. December 1890.

### Königliches Amtsgericht III.

1 Tafelwaage, neu, zu verf. Mählw. 11.

### Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend, den 20. December

d. J., Nachmittags 1 Uhr, werde ich an Ort und Stelle vor und bei der Grundmühle bei Schweinitz

2 Meter Schelholz, ½ Schod Reisigholz, 2 buche Stück Holz, 1 Schod Heu, 2 Wagenflechtleitern mit Lenkschemmel und 1 Stück Kirschbaumholz zu einem Handelschlitten gegen baare Zahlung meistbietend versteigern. **Köhler**, Gerichtsvollzieher in Grünberg.

### Holz-Auction.

Am Donnerstag, den 18. Decbr. c., Vormittags 9 Uhr, sollen in Stat.

Nr. 109,9 bis Nr. 110,1 der Liegnitz-Crossener Chaussee (an der Scheibe bei Grünberg) 10 Häuser geschlagenes Alazien- und Espenreichig an Ort und Stelle meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Grünberg, den 15. December 1890.

### Der Kreisbaumeister.

**Kiesler**.

Heut Vormittag 10 Uhr entschließt nach kurzem Krankenlager unser Vater, Schwieger- und Grossvater, der Schmiedemeister

### Ernst Wilhelm Sturm

im Alter von 78 Jahren 4 Mon.

Heida, d. 15. Decbr. 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr statt.

### Ring 11 ist ein freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten.

Eine Unterstube mit Zubehör ist zum

1. Januar zu vermieten Burgstr. 28.

1 gr. Unterstube zu verm. Grünstr. 10.

Eine Stube zu vermieten Mühlweg 3.

Eine Stube zu vermieten Breitestr. 16.

1 Stube m. Alkove ist sof. z. vdm. Mählw. 9.

Eine Stube zu vermieten Mühlweg 44.

Eine Zweispänner-Waage verloren. Ab-

zugeben Kl. Bahnhofstraße 16.



**Uhren** aller Art, Ketten, Verloques, Rathenower Brillen, Vincenz, Krimmlecker, Barometer, Thermometer etc. in größter Auswahl empfiehlt

**A. Zellmer,** jetzt Berlinerstraße 6/7. Reparaturen werden gut und zu mäßigen Preisen ausgeführt.

28 goldene u. silb. Medaillen und Diplome.

### Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenpiel etc.

### Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Necesaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbume, Schreibzeuge, Handschuhkästen, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabakdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc. Alles mit Muß. Steht das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

**J. H. Heller, Bern (Schweiz).**

Nur direkter Bezug garantiert Rechtigkeit; illustrierte Preislisten sende franco.

### Glasbilder

zur *Laterna magica* in allen Größen sind eingetroffen.

**Postkisten** sind zu haben.

**O. Grünthal Nachfl.**

Zum Feste empfiehlt Rich. Berek's gelegentlich geschätzte

**Sanitäts-Pfeife.**

Dieselbe übertrifft alles bisher Dagewesene. Preisverz. mit Abbild. gratis.

Niederlage zu Fabrikpreisen bei

**A. Tauschke, Berlin SW.,**

Cigarren- u. Rauchrequis.-Handl.



**Heinr. Peucker.**

Vorläufig passende Chemistette

in unübertroffener Qualität.



**Aesculap-Schweiß-Wolle,** garantiert englische Qualité, geht nach der Wäsche nicht ein, empfiehlt zu Originalpreisen  
**E. A. Sander, Niederstr. 18.**

Schulmappen in bekannter Güte u. großer Auswahl, desgl. gut gepolsterte Sofas, Koffer, Pettichen, Hosenträger empfiehlt zu soliden Preisen einer eignigten Beachtung  
**H. Eichhorn, Niederstraße 25.**

**Nähmaschinen, Wash- u. Wringmaschinen**

— Prima-Qualität —  
offerirt zu fabrikpreisen, sowie

**Sanchempumpen u. Bettstellen**

**Julius Nierth.**

**Gesangbücher**  
in größter Auswahl, desgl.  
Schreib- und Musikmappen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Bilderbücher etc., sowie sämtliche Schularitikel empfiehlt zu möglichst billigen Preisen

**W. Pohle, Herrenstraße 2.**

**Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste**  
empfiehlt mein reich sortiertes Lager aller Arten  
**Uhren, Ketten u. optischer Waaren.**

**R. Halank,**  
Holzmarktstraße 17, Ecke Bülichauerstraße.

**Zum Selbstkostenpreise!** Longshawls, Umschläge, Hals-, Kopf- u. Taschentücher, Hüte, Hauben, Kapotten, Sammet- u. seid. Bänder, Füchsen, Inlets, Hemden- u. Schürzenleinen, Kommodendecken, Tisch- u. Handtücher, Hemdentuch, Warps, Flanell, Hosenzeug, reinwoll. Überzieher, Rock- u. Hosenstoffe u. hundred and Artikel in gr. Auswahl im Ausverkauf b. **Köhler a. Markt.**

**Fasir ein Vergnügen mit meinen feinst. hohlgeschliffenen engl. Silberstahl - Fasirmeissen;** dieselben nehmen den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch gestattet. Preis M. 2.15. Elast. Abzieher M. 2.15 bei

**Adolf Donat, Coiffeur, Grünberg.**

Der beste Beweis für die Beliebtheit der Sorauer Kalender ist wohl unstreitig, daß dieselben trotz der bedeutend vergrößerten Concurrenz in stetig wachsender Auflage ihr Absatzgebiet fest behaupten. Der Sorauer Wirtschafts- und Historien-Kalender, Verlag von J. D. Rauert, Sorau N.-L., mit seinen 3 Gratisbeilagen (Oeldruckbild, Wandkalender, Portemonnaieskalender) bietet in diesem Jahre einen ganz besonders reichhaltigen und ansprechenden Inhalt, der durch treffliche Illustrationen ernsten und heiteren Genres in wirksamer Weise unterstrichen wird. Vorrätig sind die Sorauer Kalender à 25 und 50 Pf. in allen größeren Buchhandlungen, Buchbindereien u. Papier-Geschäften. Wiederverkäufern hoher Rabatt.

### Sorauer Kalender



### MARIAZELLER Magentropfen.

Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, deren Ursachen und Folgen eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobter gütiger Wirkung. Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rote Emballage). Preis à Flasche 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40. Apotheker C. BRADY, Kremsier (Mähren). Bestandtheile sind angegeben.

In Apotheken erhältlich.

Bon heut ab befindet sich meine Wohnung  
**Schulstr. Nr. 7**

im Hause des Herrn Maler Sommer.

**Fran Ida Meissner,** Hebamme.

Zum Öfensezzen aller Art, Reparieren und Öfenehren empfiehlt sich

**W. Kriese, Öfensezmeister,** Oberthorstraße Nr. 13.

**Als Einkassirer**

wird eine gewandte cautiousfähige Persönlichkeit gesucht, welche sich gleichzeitig zum Verkauf eines gangbaren Artikels qualifiziert. Ofertern sub **L. W. 20** an die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger junger Mann sucht per 1. Januar unter sehr beschiedenen Ansprüchen Stellung als

**Comtorist od. Verkäufer.**

Ofertern an das Wochendl. in Grossen a. O.

**Einen Hausdiener**

sucht **Schmid, Gefundbrunnen.**

**3000 Mark**

per 1. Januar zur 1. Hypothek auf ein ländliches Grundstück gesucht. Ofertern unter **S. W. 100** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**11000 Mark**

werden per 1. Januar auf ein Bauergut zu leihen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**3000 Mark**

auf ein neu gebautes Hausgrundstück zur ersten Stelle gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

Der Ausverkauf wird zu Spottpreisen fortgesetzt. **N. Uhlmann.**

Chocoladen-Morsellen, Ingwer-Morsellen, Magen-Morsellen, Ruz-Morsellen, Vanille-Morsellen

empfiehlt für den Weihnachtstisch

Drogenhandlung von

**H. Neubauer,**

Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.

### Neues Citronat,

in diesem Jahre besonders schön und billig, bei

**Max Seidel.**

Bestes Weizenmehl 00,

gr. Eleme-Rosinen und

gr. Mandeln

empfiehlt

**Oskar Neumann, Brotmarkt 4,**

vis-à-vis d. Kassenvereinsgebäude.

Feinstes Weizenmehl,

Prima Preßhefe

und Doppel-Hefe

und Margarine,

sowie sämtliche Backartikel

empfiehlt

**Otto Liebeherr.**

### ff.

Christbaum-Confect,

nur das Beste, prachtvolle Neuheiten, köstlich im Geschmack, gesund, versende die Kiste, circa 440 Stück enthaltend, für nur

**3 Mark**

gegen Nachnahme. Dieselbe einfacher

2½ Mark.

Dazu gratis 20 Goldsterne.

Wiederverkäufern sehr lohnend.

**A. Sommerfeld, Dresden.**

### Böttcher's Husten-Tropfen

verdienen vor allen empfohlenen Husten- u. Katarrhmitteln mit Recht den Vorzug, sie wirken außerordentlich wohltätig bei Heiserkeit, Rauheit im Halse, befördern den Auswurf des zähen, stockenden Schleims und mildern sofort den Reiz im Kehlkopf. Zu haben in Fl. à 50 Pf. in der Löwen-Apotheke.

Die weltberühmten echten Zwiebel-Bonbons, vorzüglich wohlthuend bei Verschleimung, Husten, Rassel im Halse empfiehlt in Packeten à 25 u. 50 Pf. C. J. Balkow.

### Schlachtgrüße

empfiehlt

**Oskar Neumann, Brotmarkt 4,**

vis-à-vis d. Kassenvereinsgebäude.

**Marktpreise.**

Nach Preuß. Maß und Gewicht	Grünberg, den 15. December.
pro 100 kg.	Hoch. Br. M. 2. M. 2. M. 2.

Weizen . . . . . 19 — 18 50

Roggen . . . . . 18 75 18 —

Gerste . . . . . 16 — 13 80

Hafer . . . . . 14 — — —

Erbsen . . . . . — — —

Kartoffeln . . . . . 5 50 4 40

Stroh . . . . . 3 — 2 50

Heu . . . . . 5 — 4 4

Butter (1 kg) . . . . . 2 20 2 —

Eier (60 Stück) . . . . . 4 20 — —

Druck und Verlag von W. Leybold

in Grünberg.

### Tuchschuhe

mit Steppsohlen billig bei

**Hoffmann, Grätz. 13.**

Ein rothbrauner Pompadour mit Häkelsei Sonntags Abend auf der Breitenstr. verl. Gegen Belohn. abzug. Glasserstr. 5, II. Et.